

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag 9. Februar 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺ ☺



Bei der Geflügelhändlerin.

Von Gérard Dou.





Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“.

Anzeigenpreis 25 Pfg., Stadt-Anzeigen 15 Pfg. Kl. Geschäftsanzeigen: Wort 2 Pfg., Privatanzeigen 1 Pfg. — Geschäftsstelle: Magdeburg, Regierungsstrasse Nr. 14. Fernsprecher: Nr. 2313.

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementpreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg., mit Schnittmusterbogen 1.10 Mk. — Anzeigenschluß Sonntagabend.

Halle und die Fraueninteressen im verflochtenen Jahre.

Wie in die letzten Jahre hinein nahm die Hallenser Hausfrau wenig oder gar keinen Anteil an den Fragen, die das öffentliche Wohl oder Wehe unserer Stadt betrafen. Still und bescheiden waltete sie in ihrer trauten Häuslichkeit und war froh, wenn sie mit denselben nicht behelligt wurde. Das ist jetzt anders geworden. Unsere moderne Hallenserin ist endlich aus ihrer Reserve herausgetreten, und dem Traum vom „Glück im Winkel“ gefessen sich jetzt auch noch andere Ideale hinzu. Sie weiß eben, daß dieses Glück sehr häufig von dem öffentlichen Wohle beeinflusst wird, und in nicht seltenen Fällen sogar zum Teil in ihm begründet liegt. Aus diesem Grunde ist es ihr nicht mehr einerlei, ob diese oder jene städtische Frage gelöst oder zurückgestellt wird, vielmehr fragt sie sich — und möchte in vielen Fällen sogar eingreifen in den Gang — wie sie gelöst wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus möchten wir darum auch noch einmal alle Fragen vor unserem Auge passieren lassen, deren Lösung im alten Jahre wohl beschloffen wurde, die aber trotzdem in ihrer Ausföhrung noch manche Gestaltung erfahren können, welche ihrem Zwecke in mancher Hinsicht nicht voll und ganz entspricht. Hierher zählen wir als einen der wichtigsten Beschlüsse unserer Stadtverordneten die Anstellung des ersten Schularztes in Halle. Unfreiwillig hat sich die Stadt mit dieser Neuerung ein großes Verdienst erworben. Nichts liegt uns Hausfrauen und Müttern wohl mehr am Herzen, als die Zukunft unserer Kinder, und die lokalen Verhältnisse drängen geradezu auf diese Einföhrung hin. Wie oft haben wir erfahren müssen, daß die körperliche Entwicklung unserer Kinder hinter unseren Erwartungen zurückstand, und ihre Ueberwachung in dieser Hinsicht während der Schulzeit nicht zu umgehen sei. Oft genug aber blieb uns ein körperliches Gebrechen unserer Kleinen ganz unbekannt, und die in ihm begründeten Mißerfolge im Unterricht waren ein beständiges Rätsel. Dieser Sorge wenigstens sind wir Mütter nun enthoben. Es ist zwar richtig, daß mit der Feststellung irgendeines körperlichen Fehlers durch den Schularzt eine Abhilfe noch nicht geschaffen ist, wir haben für unsere un-

Und fand das Glück —

Und einmal kam ein Tag, da ward ich frei,
Und kam zu dir mit gebefrohen Händen,
Und wollte dir des Lebens Wunder spenden —
Du aber gingst gesenkten Haupt's und stumm
An mir vorbei.

Da schritt ich weinend meinen Weg zurück,
Und fand ein Herz, das bot sich mir voll Sehnen,
Und ich, im Aug' noch meines Leides Tränen,
Ich gab mich ihm voll Troz und Sehnsucht hin —
Und fand das Glück!

Esplanade.

bemittelten Kinder leider noch keine kostenfreie Behandlung, aber die Möglichkeit einer Heilung kann alsbald in die Wege geleitet werden. Nicht zu umgehen wird hierbei die Rücksichtnahme auf eine vernünftige, naturgemäße Heilweise sein. Zugleich aber möchten wir für Halle anregen — und wir wollen es hiermit als offene Frage betrachten — ob es nicht möglich ist, bei dem heutzutage der Wissenschaft fehtzuffellen, daß die benutzte Wiederimpfung unserer zwölfsährigen Kinder als zwecklos und naturwidrig unterbleiben könnte. Wir müßten meinen, dem Schularzte müßte bei seinen wiederholten Beobachtungen und Untersuchungen der Kinder nicht entgehen können, daß zu dieser höchst bedenklichen Impfung ein Anlaß überhaupt nicht vorliegt, und sie als vorbeugend anzuwenden, erübrigt sich ganz und gar, da ja doch die Kinder schon von ihrem sechsten Jahre an unter seiner Kontrolle stehen, Zeit und Gelegenheit also genug geboten ist, Vorbeugungsmittel gegen die vermeintliche Hautkrankheit zu treffen. Wir sind uns wohl bewußt, daß der Weg zur Abschaffung dieser Pockenimpfung noch ein weiter ist, aber einsichtige wissenschaftliche Autoritäten haben ihre Zwecklosigkeit schon längst anerkannt, und ein Anfang muß doch endlich einmal damit gemacht werden. Unseres Wissens ist diese Frage noch nie bei der Anstellung eines Schularztes errogen worden.

Was wir aber noch weiter von unserer Neuerung in der Schulhygiene erwarten, ist nicht allein die Unteruchung der Kinder auf diese oder jene frantkafte Veranlagung, sondern auch die kostenfreie Behandlung mancher Gebrechen. So können sich viele Eltern noch nicht frei machen von dem Vorurteil, daß sie

gegen die Benutzung von Brillen bei ihren Kindern zeigen. In solchem Falle ist natürlich die Anordnung des Arztes zum Tragen derselben ohne Erfolg, was bei ihrer kostenlosen Ueberlassung nicht zu befürchten wäre. Sodann möchten wir eintreten für eine von einem praktischen Arzte vorzunehmende und durchaus notwendige Zahnpflege unserer Schulkinder. Die Behandlung der Zähne läßt erfahrungsgemäß bei den meisten Kindern viel zu wünschen übrig, und ein intaktes Gebiß bietet auch für sie einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Auch müßte die Hautpflege eine wesentliche Förderung erfahren. Hoffen wir, daß sich der Einfluß unseres Schularztes auch darauf erstreckt.

Daß die Stadt selbst darauf großes Gewicht legt, beweist die in die Wege geleitete Einrichtung eines großen Hallenschwimmbades auf dem Grundstüch der Stadtgärtnerei an der Schummelstraße. Lange hat es zwar gedauert, ehe man zu diesen Beschlüsse kam, datieren doch die ersten Bemühungen in dieser Sache schon vor 20 Jahren, aber was lange währt, wird hier nun hoffentlich gut. Dazu ist aber eine Anlage nötig, die nicht alsbald wieder unter Raumangel zu leiden hat. Daß sie auch von unsern Frauen fleißig benutzt werden wird, steht außer Frage, und gerade sie begrüßen ihre Einrichtung mit Freuden, geht doch mit ihr ein lang gehegter Wunsch unserer Frauenwelt in Erfüllung. Was wir aber hierbei noch anregen möchten, wäre ihre Freigabe zur kostenlosen Ausbildung einer Anzahl unserer Schulkinder zu Freischwimmern nach dem Vorbilde Magdeburgs, das darin bisher nur gute Erfahrungen hinter sich hat.

Ein weiterer Punkt, dem wir ebenso mit Interesse entgegensehen, ist die Anlegung einer großen Ufer- und Promenadenstraße, die namentlich durch den Ankauf der Cröllwitzer Gelsen und der Wiese an der Talstraße in einer Weise möglich ist, daß sie unserer Stadt nur zur Zierde gereicht. Damit ist zugleich ein weiteres Emporblihen des linken Saaleufers an dieser Stelle in die Wege geleitet, und die Stadt wird die verhältnismäßig hohe Ausgabe von 70 000 Mk. dafür niemals zu bereuen haben. Notwendig aber erscheint uns die großzügige Ausbawung derselben nach großstädtischem Muster mit gärtnerischen Anlagen usw. Halle hat darin noch wirklich keinen Ueberfluß. Aus diesem Grunde dürfen wir aber auch das abgelehnte Projekt der Umwandlung des Triangels in einen offenen Platz

nicht für immer fallen lassen. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, auch an dieser Stelle dem künftigen Groß-Halle noch ein würdigeres Aussehen zu verleihen. L. m.

Magdeburger Theater.

Kaum hat die Theater-Saison ihren Höhepunkt erreicht, so beginnt bereits die Zeit der Benefize, somit jedermann Gelegenheit gebend, die Vorliebe für besonders beliebte, hervorragende Mitglieder des Theaters ganz besonders zum Ausdruck bringen zu können. Daß diese Gelegenheit gern und freudig erfaßt wird, beweisen die unzähligen Blumen- und andere Spenden, die den Benefizianten dargebracht werden.

Den Reigen eröffnete in diesem Jahre das „Wilhelm-Theater“ mit der Neuaufführung der Strauß'schen Operette „Waldmeister“ zum Benefiz für den Komiker Herrn Rudolf Frenzel. Herr Frenzel hat es in den Jahren seiner hiesigen Tätigkeit verstanden, sich beim Publikum unentbehrlich zu machen. Schon sein Erscheinen auf der Bühne wird mit großem Jubel begrüßt. Sein gesunder, fröhlicher Humor, verbunden mit einem flotten, wohl-durchdachten, von jeder Uebertreibung freiem Spiel, entfesselt stets wahre Beifallsstürme, die sich an seinem Ehrenabend bis zum Dekan steigerten. Als Erasmus Friedrich Müller, Professor der Botanik bot Herr Frenzel eine Glanzleistung. Und das Publikum kargte auch nicht mit den äußeren Beweisen seiner Gunst. Der Benefiziant wurde mit Blumen und Geschenken förmlich überschüttet. Immer und immer wieder mußte er den stürmischen Hervorrufen der begeistertsten Zuschauer Folge leisten.

Von dieser allgemeinen Feststimmung wurden auch die anderen Spieler mit fortgerissen, so daß es eine Lust war, ihnen zuzuhören und zuzusehen. Ganz besonders zeichneten sich aus Fräul. Kugler als Sängerin Pauline, Fräul. Keimers als deren Gesellschafterin Jeanne, Herr Meyers als Oberforstrat von Gerus und Herr Rosen als Vohso v. Wendt.

Das Theater war selbstverständlich bis auf den letzten „Stehplatz“ ausverkauft.

Die mehrfachen Wiederholungen der beliebtesten Operette fanden stets vor sehr gut besetztem Hause statt.

Auch der zweite Benefiziant, Herr Eduard Rosen; hat zu seinem Ehrenabend eine Strauß'sche Operette gewählt. Zur Aufführung gelangte „Der Zigeunerbaron“ mit Herrn Rosen in der Titelrolle.

Als Sandor Barinkay hat er sich die Herzen der Zuhörer im Fluge erobert. Der Beifallsjubel kannte keine Grenzen. Er wurde bald in Blumen erstickt. Immer wieder mußte er vor der Rampe erscheinen. Er kam diesem Verlangen freudig nach. War ihm doch schon das vollständig ausverkaufte Haus ein Beweis seiner großen Beliebtheit, so bestätigten die vielen Blumen und Geschenke dies noch mehr.

Ganz vorzügliche Leistungen boten Fräul. Schneider als Ariana, Fräul. Simon als Saffi, und Herr Großmann als Schweinefürst.

Im Stadttheater eröffnete Herr Kapellmeister Göllrich die Reihe der Benefize. Mit der Neuaufführung der Puccini'schen Oper „Die Bohème“ erlang er sich einen Erfolg, wie er größer und nachhaltiger nicht gedacht werden konnte.

Dem Benefizianten zu Ehren sang Erla Webedind vom Dresdener Hoftheater die Partie der Minti. Sie führte dieselbe meisterhaft durch. Auch unsere hiesigen Kräfte, so Frau Elb als Musette und das lustige Künstlerquartett die Herren Nischele, Fräul., Schuzner und Radow behaupteten sich siegreich neben diesem Stern.

Eine überraschende Fülle von Lorbeerkränzen und Blumen wurden dem Benefizianten zu Füßen gelegt. Die Hervorrufe wollten kein Ende nehmen. Das Theater war total ausverkauft. Die mehrfachen Wiederholungen der Oper fanden eine sehr gute Aufnahme.

Ganz besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Vorstellungen in Goethezirkus, deren schon eine Reihe stattgefunden hat, stets mit großem Beifall aufgenommen. Diese Vorstellungen fanden vor sehr gut besetztem Hause statt. L. m. s.

Bunte Reihe.

Wer Herren und Damen zum Essen geladen hat, stellt an der Tafel „bunte Reihe“ her, so daß jede Dame zwei Herren und jeder Herr zwei Damen als Nachbarn hat. Diese Sitte, bunte Reihe zu bilden, ist noch nicht sehr alt. Bei den alten Germanen standen die Frauen gewiß in hoher Achtung, sie erschienen auch bei häuslichen Festen, aber Männer und Frauen saßen an besonderen Tischen, meist auch in getrennten Stuben. In dieser Weise wurden noch im vierzehnten Jahrhundert Familienfeste, hauptsächlich Hochzeiten und Taufen gefeiert, und zwar geschah es, um die Frauen dem widerlichen Anblick des unmäßigen Trinkens der Männer und ihren rohen Späßen zu entziehen.

Erst 1373, als Kaiser Karl IV. über die Mark Brandenburg gebot und nach Berlin gekommen war, wollte er die Sitten verbessern, und er erkannte, daß die Gegenwart der Frauen geeignet sei, den wüsten Ausschreitungen bei Festmahlen entgegenzuwirken. Daher lud er zu den Festen außer den Männern auch die Frauen ein und wies ihnen die Plätze in bunter Reihe an. Es sei, bemerkte er, die Pflicht eines jeden Ritters, sich mit seiner Nachbarin recht viel zu unterhalten und ihr beim Essen die besten Stücke vorzulegen. „Auch ist es,“ fügte er hinzu, „der Herren gestattet, zuweilen ihre Nachbarin zu küssen, um die Munterkeit zu erhalten. Das hat aber ganz in Ehren zu geschehen, und niemand soll in solchen Zärtlichkeiten mehr sehen, als einen artigen Scherz.“

Aber den Männern behagte die bunte Reihe nicht. Die Gegenwart der Frauen fiel ihnen lästig, und schon 1378, nach dem Tode des Kaisers, ging diese Einrichtung wieder ein. Zum Beweise dient der Bericht über die Hochzeit des Ritters Dietrich von Duitow mit Fräul. Elisabeth, Tochter des Herrn Pfitz Schent von Landsberg, „so 1383 in Berlin gefeiert und wie dabei gegessen, getrunken und getanzt wurde.“ Bei der Hochzeit waren die Tafeln der Männer und Frauen streng voneinander geschieden, an beiden wurden sogar verschiedene Speisen gereicht. Die Männer erhielten große Räufe voll Bierjuppe, Grünlohl mit Hammelfleisch, Wildschweinsbraten, Spanferkel in Teig gebacken und Brot mit Kümmel und Fenchel verjast. Den Frauen wurde Hirse mit Würsten, Kalbfleisch, Rehbraten mit vielem Knoblauch und Zwiebeln, Heringe, Schinkenstücke, Thorer Pfefferluchen, Mandelmuß, Kräutereibier und Met gereicht, während die Männer Bernauer, Gardelegener, Zerchter und Krüger Bier tranken. Erst nach der Tafel holten sie die Frauen zum Tanzen ab.

So blieben denn Männer und Frauen bis 1411 bei Festessen wieder strengstens unter sich.

Dann wurde Friedrich IV. aus dem Hause Hohenzollern, der vier Jahre später die Kurwürde empfang, zum Statthalter der Mark ernannt. Er residierte in Berlin, führte ein feineres Hofleben und führte bei den Gastmählern die bunte Reihe wieder ein. Allmählich verbreitete sich diese Sitte, die in Bürgerhäusern aber nur sehr schwer Eingang fand. Heute heißt es: kein Vergnügen ohne Damen! Aber das von Kaiser Karl erlaubte Küssen zwischen Nachbar und Nachbarin wurde nicht wieder eingeführt.

Von der niemand weiß.

Erzählung von A. Kaffau.

Wie sie fleißig ist, die kleine Näherin! Das geht vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein. Kaum, daß sie einmal einen Blick auf die Gasse tut, die schmale, dunkle Gasse, die von allen Aufgeputzten und Blaufächigen ge-

mieden wird, in der nur hin und wieder ein altes Mütterchen vorüberhumpelt, eine Schar verwildeter Jungen vorbeistollt oder der schwere Schritt eines Polizisten daherdröhnt. Gegenüber ihrem niedrigen Fenster ragen die ewig zitternden Mauern einer Fabrik hoch und kahl empor und nehmen ihr fast den ganzen Tag die Sonne hinweg und den lieben, lachenden Himmel, der dort oben, jenseits der erdrückenden Enge, so glückselig und schuldlos wachend blaut.

Da ein Strahl von oben! Die Sonne blüht liebäugelnd über das Dach der Fabrik und sendet einen lichten Gruß in ihr dämmeriges Zimmer. Sie blüht auf die Uhr, den kleinen, schnellstrahlenden Zehler an der Wand. Sie läßt das bauschige Seidenkleid in den Schoß gleiten und richtet den Blick sinnend und lauschend ans Fenster. Eine feine, sonnige Note übertrifft ihr Antlitz. Dann nimmt sie eine der auf dem Fensterims im Glase prangenden Prachtrosen und steckt sie sich an ihre Brust. Eine zweite nimmt sie heraus, eilt vor den kleinen Spiegel und steckt sie sich ins Haar. Bin ich schön? fragt es in ihrer Seele, und sie schämt sich des eiteln Gedankens und geht, tiefe Wehmut im Herzen, auf ihren Platz zurück.

Was ist Schönheit, was Jugend? Haben sie für mich Bedeutung, passen sie in meine Armut und Niedrigkeit hinein? Arme Mädchen sollten nur häßlich und alt sein. Ach daß ich häßlich, daß ich alt wäre! Aber nein, nein, — noch nicht! Noch bin ich glücklich! O, daß ich so lange glücklich bliebe, als ich jung und schön bin! Es muß schwer sein, in der Jugend auf das Glück verzichten zu müssen, auf das Glück, das man besitzt, an dem man hängt, mit welchem man verhaschen ist.

Da klinkt es draußen. Sie schrickt auf. Jetzt hört sie deutlich Säbelklopfen. Ihr Herz pocht bis in die Knie hinauf. Nun vermindert sie das leidige und doch feste Schreiten eines sporttragenden Mannsfußes. Ihr Auge flamm, und ihr Herz beb't. Sie möchte in den dunklen Hintergrund ihres Zimmers eilen, und zugleich drängt es sie an seine Brust — Auge in Auge, Herz am Herzen, Lippe an Lippe! Sie flarrt, halb betäubt, hinaus. Da geht sie vorüber, die hohe Offiziersgestalt. Knöpfe und Degensblitzen im Mittagsfunkeln der hohen Sonne. Er blickt mit leuchtenden Augen ans Fenster, gewahrt sie und legt grüßend die Hand an die Waise. Ein Nacheln huscht dabei über sein Gesicht, das Lächeln der Liebe und des Glücks, — und vorbei ist er.

Sie sitzt wie gebannt. Hat sie keinen Gruß erwidert? Ihr ist, als hätte eine magische Gewalt alle ihre Sinne geeselt. Sie hat ihm sicherlich nicht gedankt. Sie sent das brennende Haupt tief nieder; sie schämt sich. Daß sie ihm nachhellen könnte und ihm sagen: Ich konnte es nicht, ich vermochte es nicht! Ich hatte zu viel zu schauen, und mein Herz war deiner Gegenwart zu voll; da hatte der arme Kopf keine Gedanken. Doch er wird sich das schon denken und mir sicher verzeihen, denn er ist klug und gut.

Ja, er ist gut. Wie lieb ist er stets zu ihr gewesen in den stillen, verschwiegenen, heiligen Stunden der Liebe! Kein kränkelndes Wort ist noch über seine Lippen gekommen, nur immer Worte der Liebe, der zärtlichsten Neigung, des tiefsten Wehls. Und wie hat er sie immer beschenkt! Immer hatte er ein kleines oder Großes, daß er ihr mit innigem Liebesdank überreichte. Und jedes einzelne Geschenk deutet ihr ein Heiligthum, das in den Stüben immer Feter der Gegenstand ihrer Andacht ist.

Ja, er ist gut. Aber er ist ein Mensch. Und nun überkommt sie ein herzerdrückendes Weh. Wie wird es enden? Schnell, plötzlich, wie es gekommen? Wann wird es enden? Schon, wenn ich noch jung bin und des Glückes bedarf? Wo wird es enden? Hier in dieser Stadt, in diesem Zimmer? Und sie neigt ihr Gesicht in die Hände im Schoß, und ein merkwürdiges Schluchzen bricht aus ihrer Brust heraus. Ach, daß es keine Zukunft gäbe! Ich weiß ja, wie es kommt, wie es kommen muß. Ach, daß es nur nicht so bald käme! Es ist noch zu jung, das Herz und sein Glück, der Tag und sein Sonnenlicht.

Aber dann reißt sie sich empor. Sie öffnet das Fenster, tut einen Blick die sonnerleuchtete Gasse entlang und nimmt ihre Arbeit wieder auf. Wie herzerfreudend die Sonne glänzt und der klare Himmel droben! Und wie licht es in ihrem Zimmer geworden ist! Alle Winkel schimmern im Widerschein des mittäglichen Strahlenglanzes. Und in ihrer Seele wird es wieder ruhig und heiter. Laß kommen, was kommen mag! Die Gegenwart ist so märchenhaft! Und heute abend, in der Dämmerstunde! Wenn er unter Mittag am Fenster vorbeigeht, kommt er am Abend. Und sie sieht auf die Uhr, und der kleine Zeiger trippelt um die Werte mit ihrer Wadel. Jugend und Glück, was will ein Menschenherz mehr! Und sie besitzt ja beides.

Begen den Strom

Roman von Lenore Pany.

21. Fortsetzung.

Mit einer wilden, ungestümen Bewegung schlenkert Julia die kostbare Decke von den Knien und springt auf. Die weichen Teppiche dämpfen ihren zornigen Schritt, der goldene Pfeilerspiegel strahlt verhöhnend ihr Bild zurück. Sie bleibt stehen und nähert ihr Gesicht dem Glase. „Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land“, sagt der Zauberpiegel. Schön? Ja, sie weiß, daß sie schön ist. Viele haben es ihr gesagt, haben zu ihren Füßen um ihre Gürtel gebettelt, aber sie hat nur einen gewollt, einen Einzigen. Nun ist er ihr eigen geworden. Er gehört ihr, seine Wünsche und Hoffnungen gehören ihr, er vernimmt nichts ohne sie. In ihrer Hand, so klein sie ist, ruht sein ganzes Dasein. Und wie glücklich fühlt er sich im Gemüß des Reichthums, der ihm so unerwartet in den Schoß gefallen. Er versteht es, fürklich zu leben, böß. Dafür aber beansprucht sie sein ganzes ungetrübtes Herz, die ganze Blut seiner Liebe, welche kein Schatten, und sei er noch so unbedeutend und vergänglich, trüben darf.

Julia möchte ihm Sorlas Namen aus der Erinnerung reißen, damit auch nicht der Hauch des verhassten Namens sich in ihre eifersüchtige Liebe drängt. Mit finsternen Nachgedanken hat sie sich ihm genahet und ist ein Opfer ihres lebenden Herzens geworden. Nun soll auch nichts das Glück bedrohen, welches sie im Besitz des Geliebten findet. Daß die neue Solistin Sorlas Güte trägt, ist ärgerlich, aber es läßt sich nicht ändern. Sie muß ein anderes Mittel erfinden, das Andenken Sorlas, welches magne die Seele des Gatten umdüstert, zu vernichten. Oder doch wenigstens unschädlich zu machen. Aber wie? Der Stein, den sie vom Wege auflesen würde, träge eine Unschuldbüge. Und Wilden hat mit der Liebe nicht auch den Glauben an sein Weib verloren. Julia sinkt in einen Fauteril und zerflammt mit den winzigen in himmelblauen Pantoffelchen steckenden Füßen ungeduldig die Blumen des Teppichs. Plötzlich lächelt sie fröhlich auf. Ein Druck auf den elektrischen Taster, das Kammermädchen erscheint.

„Gnädige Frau befehlen?“

Julia beißt sich auf die Lippen. Sie hat die „Gräfin“ noch immer nicht ganz verschmerzt. „Sagen Sie Mademoiselle Marguerite, sie möge sich unverzüglich zum Ausgehen ankleiden,“ befiehlt sie in herrischem Tonfalle, „und kommen Sie dann und helfen Sie mir bei der Toilette.“ Das Mädchen verneigt sich und huscht lautlos hinaus. Julia tritt zum Schreibtisch. Sie nimmt einen weißen Bogen Papier, faltet ihn, schiebt ihn rasch in ein großes Kuvert, verschließt es und schreibt in mächtigen Buchstaben die Adresse darauf: Serka Petrovic, Niß, Serbien. Dann entzündet sie eine Kerze und hält die Siegelackstange daran. Ein heißer Tropfen fällt bei der ungeschickten Handtremung auf ihre Finger. Sie schreit leise auf, beschaudet das schmerzende Glied mit den Lippen und befeht es von allen Seiten. Ein kleines rotes Mal ist zurückgeblieben. Sie lächelt: desto besser. Eine halbe Stunde später stand sie mit Mademoiselle Marguerite auf der

Straße. Sie gingen eine Weile schweigend neben einander. Endlich erreichten Sie ein Postamt. Julia lügt, ehe sie eintritt, unschlüssig durch die Glaskür. Ein blutjunger Beamter, dessen verlegene verbindliches Lächeln den Anfänger charakterisiert, sitzt an der Briefaufgabe. Das ist ihr Mann. Sie bedeutet Mademoiselle Marguerite ihr zu folgen und nähert sich, mit der seidenen Schärpe achillos den schmutzigen Boden segnend, dem Schalter. Mit einer holdseligen Geberde neigt sie das reizende Köpfchen an das schmale Fensterchen. „Ein Geldbrief, darf ich bitten?“

Das Gesicht des Beamten wird bei der lebenswichtigen Anrede der vornehmen Dame noch um einen Schein röter. Während der Schein ausferrigt, gleiten seine Augen wiederholt nach der kleinen, weißbekleideten Hand, welche so entzückend niedlich auf dem Schalterbrett ruht. Fieberdunst umwehlt ihn. Wie ein Labfal empfindet er die Nähe des elischen Geschöpfes. Mit unsicheren Fingern streicht er die Gebühr ein und überglbt ihr den Schein.

„Ich danke Ihnen.“ Noch einmal flimmert ihm Julias süßes Gesicht entgegen, dann entschwebt sie leicht und lustig wie ein Schmetterling. Eine Schar Bauern, welche der vornehmen Dame ehrfürchtig Platz gemacht haben, drängt herzu. Nach kaum zwei Minuten kehrt Julia, diesmal allein, zurück. In ihren Zügen malt sich ängstliche Verwirrung. Sie stürzt an den Schalter. „Bitte, geben Sie mir den Brief wieder, ein Versehen — es ist zu lächerlich. Eben bemerkte ich, daß ich verzessen habe, das Geld beizulegen. Hier ist der Schein. Entschuldigen Sie, bitte.“ Das Papier flattert durch das Fensterchen auf den Tisch, dienstfertig händigt ihr der Beamte den Brief ein, welcher noch vor ihm auf der Platte liegt. Dabei hängt sein Blick so voll ehrlichen Entzückens an Julia, daß sie unwillkürlich lächeln muß. Lächelt und verschwindet im Gedränge, eine Wolke süßen Fieberdustes zurücklassend.

Draußen wandert Mademoiselle Marguerite auf und ab. „Wir fahren nach Hause“, räumt Julia ihr zu, winkt einer Kutische und besteigt so eilig, daß die Gesellschafterin kaum folgen kann, das Gefährt. „Vorwärts!“ und weiter geht es. Julia sichert vergnügt in ihre Floreboa. Die List ist gelungen. Ihre magische Schönheit hat den guten Jungen so bezaubert, daß er nicht einmal einen Blick auf den Schein geworfen, sondern nur sie und immer nur sie angestarrt hat. Vortrefflich! Sie hat nun einen Beweis in der Hand, welcher ihr in den nächsten Stunden ausgezeichnete Dienste tun wird. Morgen dann macht sie den angeblischen Irrtum quitt, denn sie ist nicht so grausam, zu verlangen, daß der blonde Jüngling für seine Uebertung auch noch dienstlich büßen soll.

In heiterster Stimmung erschien sie beim Diner. Auch Wilden zeigte sich gut gelaunt. Er fragte sie, wie ihr die Oper bekommen, freute sich, daß das lange Aufbleiben ihrer Gesundheit nicht geschadet, und bedauerte mit einem Blick auf Mademoiselle Marguerite, daß

die Anwesenheit einer dritten Person, welcher sie nichtsdestoweniger einige höfliche Rücksicht schuldeten, eine in unbefangener Zärtlichkeit aufgehende Konversation nicht gestattete. Julia drückte seine Hand und versicherte ihm, daß sie unter dieser Aufgezwungenheit nicht weniger leide als er, aber es sei ihr eben unmöglich ohne Gesellschafterin auszukommen, denn sie müsse bei ihren Ausfahrten und Einkaufsbeforgungen unbedingt jemanden an ihrer Seite haben. So sei sie von Jugend an gewöhnt und schulde es übrigens auch ihrer gesellschaftlichen Stellung. Es wäre ja bloß für die Mahlzeiten und hier und da bei einer Spazierfahrt, tröstete sie. Der größte Teil des Tages gehörte doch ihnen und sie wolle Mademoiselle Marguerite nicht hindern, wenn sie es vorzöge, in ihrem Zimmer Romane zu lesen, anstatt die gnädige Frau durch altjungferliche Ansichten zu langweilen.

Wilden gab sich zufrieden. „Du warst aus?“ fragte er auf französisch.

Julia nickt. „Ich hatte Kommissionen, Kleinigkeiten. Wo waren wir doch überall, Mademoiselle?“

Die Französin hebt die Augen vom Teller und schiebt den Zwickel, welcher sich etwas gesenkt hatte, über der Nasenwurzel zurecht: „A la pharmacie, chez le confiseur et à la poste, madame.“

„Ach ja, auf der Post. Wie vergeßlich ich doch bin.“

„Hattest du so Wichtiges geschrieben, daß du die Beförderung niemand Fremden anvertrauest?“ scherzte Wilden.

Julia lächelt verlegen. „Wichtiges? O ja — das heißt — ich möchte später noch mit dir darüber sprechen. Hoffentlich tadest du mich nicht. Du kennst ja meine impulsive Natur. Wenn ich mir einmal etwas in den Kopf setze, führe ich es auch aus.“

Wilden sieht verwundert nach ihr hin. Aber es wird ihm vorderhand keine nähere Aufklärung zuteil. Julia plaudert über das Wetter, die Mode und zieht Mademoiselle Marguerite von Zeit zu Zeit ins Gespräch. Endlich ist der schwarze Kaffee serviert. Julia nimmt eine Zigarette, lehnt sich behaglich zurück und nickt der Französin entlassend zu. Eilfertig erhebt sich diese und verschwindet nach einer durchaus hoffähigen Verbeugung.

Wilden blickt seine Frau gespannt an. „Nun?“

Julia verläßt ihren Platz, geht auf ihren Gatten zu und schmiegt sich auf sein Knie. „Erst einen Kuß für den Fall, daß du mich später schelten solltest.“

„Oho, die Sache ist gefährlicher als ich dachte. Meine süße Julia hat ein schlechtes Gewissen.“ Er küßte sie zärtlich auf der Mund. „Also?“

Sie faßte ihn mit plötzlichem Ernst unter's Kinn. „Ich habe an Sorla eine Summe geschickt, welche dazu bestimmt ist, sie und die Kinder vor der äußersten Not zu schützen.“ „Julia!“ Er stieß sie unsanft zurück und sprang auf. „Das hast du nicht getan“, sagte er tonlos.

Sie griff in ihre Tasche und reichte ihm den Schein. „Da, überzeuge dich. Und hier an meinem Finger siehst du sogar noch die kleine Wunde, welche ich mir beim Siegel des Geldbriefes zugezogen habe.“

Wilden starrt finstern auf die Postbestätigung. „Und warum hast du das getan?“ fragte er unsicher. „Hinter meinem Rücken getan?“

„Weil ich doch wußte, daß du es nicht erlauben würdest.“ Sie schlang den Arm um seinen Nacken. „Siehst du, Alexander, als du gestern Abend so ernst und verstimmt neben mir in derloge sahest, da glaubte ich zu erraten, was dir fehlte. Du leibst unter dem Bewußtsein, die Existenz deiner ehemaligen Frau nicht sichergestellt zu haben. Und so habe ich es getan.“

„Hätte Sorka nicht von vornherein jede Unterwürfung von mir stolz zurückgewiesen, auch du hättest mich nicht abhalten können, mir einen Posten zu suchen, der mich in die Lage setzte, Weiß und Rind zu ernähren. Sorka weiß, daß ich nichts besitze. Sie wird meine Handlungsweise als tiefe Beleidigung empfinden und dir das Geld unberührt zurückschicken.“

„Warten wir's ab.“

„Du zweifelst?“

„Ja. Ich will Sorka gewiß nicht alle guten Eigenschaften abspreiben, aber eben das, was die erste Ursache einer Entfremdung gewesen, der Mangel an Bildung, tritt bei solchen Gelegenheiten am schärfsten zu Tage. Sorkas momentane Aufwallung, welche ihr so stolz abweisende Worte in den Mund legte, ist längst verwaucht. Sie wird froh sein, ihren Eltern nicht weiter zur Last fallen zu müssen, und ich sage dir, sie nimmt das Geld.“

„Julia! Wilden lacht rau und unanständig. „Dein Geld! Ich bitte dich! Jede Wette gehe ich ein, daß du binnen einer Woche wieder im Besitz deiner Sendung bist. Fühlst du denn die entsetzliche Demütigung nicht, welche unter dem Mantel der Wohlthat Sorka erleidet?“

„Ich, ja, aber Sorka —“ Sie zuckte schweigend die Achseln.

Wilden erblickt. „Du tust Sorka unrecht.“ sagte er nachdrücklich. „Ich habe nie Grund gehabt, an Sorkas echt weiblichem Fühlen zu zweifeln.“

In Julias Augen flackert es zornig auf. „Auch nicht, als sie dir drohte, daß sie die Kinder töten würde, falls du es dir einfallen lassen solltest, dieselben zu beanspruchen?“

„So spricht ein blutendes Mutterherz, Julia.“

„Und warum bist du dann nicht bei diesem blutenden Mutterherzen geblieben?“ Es klingt bitter höhlich.

Wilden tritt einen Schritt zurück. „Das gehört nicht hierher. Es tut mir leid, dich durch meinen Widerspruch gereizt zu haben, aber da du mich mit dem bereits Geschehenen betrauest, muß ich dir doch meine ehrliche Meinung darüber sagen. Ich kann die Tat nicht billigen, obwohl ich die gute Absicht, welche ihr zugrunde liegt, durchaus nicht verkenne.“

Julia blickt mit demütig gesallenen Händen zu ihm empor. „Verzeih, Alexander. Ich bin ja schon zufrieden, daß du mir wegen meines eigenmächtigen Handelns nicht böse bist. Die Absicht war gut, ja. Die Schwere der Demütigung habe ich bei der Raschheit meines Entschlusses zu wenig bedacht. Und dann — ich verstehe es auch so schlecht, an minder Gebildete den Maßstab richtiger Beurteilung anzulegen. Deshalb — verzeihe mir!“ Ganz

zerrückt birgt sie das kranke Köpfchen an seiner Brust.

Wilden streicht mit zartem Finger über das blonde Gelock. „Wie arg du gleich alles auffassest, Herzen! Was geschehen ist, ist geschehen. Lassen wir das unerquickliche Thema fallen, komm. Nur wundere dich nicht, wenn dir in den nächsten Tagen das wieder in den Schoß fällt, was du zu schenken vermeintest.“

„Geliebter!“

„Süßes!“

Julia löste sich versöhnt aus seiner Umarmung. „Werden wir heute zusammen ausgehen?“ fragte sie.

„Gegen Abend, wenn es dir recht ist. Vorerst möchte ich noch die Zeichnung vollenden, welche ich für dich begonnen habe. Du weißt doch?“

„Ach ja, das Ornament für die Tischdecke, welche ich sticken will. Darf man dich stören dabei?“

„Meine Julia stört mich nie.“

„Gut, so komme ich später auf ein halbes Stündchen hinüber.“

Wilden küßte sie auf die Stirn und ging. Lächelnd sieht Julia ihm nach. Sein schöner Glaube an die vornehme Geminnung seines Weibes ist dem Untergang geweiht. Aber es wird ihm das köstliche in seiner Gerechtigkeit oft so schwerfällige Herz frei machen. Jeder Schlag desselben wird dann ihr, ihr ganz allein gehören.

Sie nickt ihrem Spiegelbild zu und lacht: „Sorka, deine Herrlichkeit geht zu Ende.“ —

19.

ierzehn Tage sind verfloßen. Julia ist eben erst aufgestanden und sitzt — es ist nahe an Mittag — bei ihrer Morgenschokolade. Lächelnd gleitet ihr Blick zu Wilden hinüber, der ihr mit einem Buch in der Hand Gesellschaft leistet. „Nun, Liebster, bist du belehrt?“

Wilden nickt. „Ich muß wohl. Allerdings hätte ich bis vor wenigen Tagen noch einen Eid geleistet, daß Sorka das Geld zurückschicken würde.“

Julia lacht lustig auf. „Sei froh, daß du keinen Schwur getan hast. Ich sagte dir ja im Vorhinein, daß es so kommen würde. Aber du tatest so überzeugt und entrüstet, daß ich schließlich selbst an meiner Meinung irre wurde. Ich habe Sorka also doch richtig taxiert.“

Wilden strich sich gedankenvoll über die Stirn. „Wenn Sorka sich so weit vergessen konnte, dein Geschenk anzunehmen, wundert mich nur, daß sie mit keiner Zeile dir gegenüber davon Erwähnung machte.“

„Nah, einen Dank habe ich nicht erwartet und wünsche ihn auch nicht. Sorka nimmt das Geld als etwas Selbstverständliches, etwas ihr Schuldiges und haßt die Spenderin nach wie vor. Das ist die Logik, welche sich ihrem Verstande am besten anpaßt. Sie hat nun für sich und ihr Kind rechtlich zu leben. Das genügt ihr und uns.“ Sie stand auf und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Nun freue ich mich erst meiner Handlungsweise, denn ich habe das allzu zarte Gewissen meines Herzliebsten von einer unangenehmen Sorge für immer befreit. Ist's nicht so?“

„Ja,“ sagte er mit hartem Klang, „ich hätte nie gedacht, daß es einem zum Trost gereichen könnte, sich in dem Charakter seiner Frau getäuscht zu haben.“ Tief aufatmend liebkoste er Julias Wangen. „Ich danke dir, Liebe.“

„Unsinn, wofür?“ Sie küßte ihn lächelnd auf den Mund. Ein zaghafter Schritt und

ein verlegenes Hüfteln unter der Portiere ließ sie herumfahren. Jaques war eingetreten und näherte sich, die kleine Adeltasse in der Hand, in respektvoller Haltung seiner Gebieterin. „Dein,“ gähnte Julia gelangweilt. Sie nahm die goldgeränderte Bistrentkarte vom Teller und warf einen flüchtigen Blick darauf. „Et, sieh, Friesens sind zurück,“ wandte sie sich verändert lebhaft an ihren Gatten. „Ich denke, wir nehmen an. Es interessiert mich, seine Amerikanerin kennen zu lernen. Willst du sie empfangen, ich mache indessen Toilette.“

Wilden nickt. „Wir lassen bitten,“ befahl er dem Diener. Julia huschte in ihr Ankleidezimmer zurück. In einem schicken hellblauen Kostüm erschien sie zehn Minuten später im Salon.

Friesen sprang bei ihrem Eintritt überrascht empor. Sie verstand es, Effekt zu erzielen. „Gnädigste Frau sehen brillant aus,“ lobte er, indem er sich galant über ihre niedliche Rechte beugte, „gestatten Sie mir, Ihnen die teuerste aller Gattinnen vorzustellen.“ Die beiden Frauen begrüßten einander mit mehr Neugierde als Herzlichkeit.

„Bitte, behalten Sie Platz,“ sagte Julia auf das Sofa deutend. „Und — beherrschen Sie die deutsche Sprache, oder wünschen Sie —“

„Um Gotteswillen, nur kein Englisch,“ unterbrach Friesen entsetzt. „Verstehe noch immer kein Wort, auf Ehre.“

Julia lächelte ihrem einfügen Anbeter tolett zu. „Man sieht also, daß auch unverständene Ehen glücklich sein können.“

„D — aber, gnädige Frau. Wir sind nun schon über ein Jahr verheiratet und „flitern“ noch immer. Nicht wahr, Kitty dear?“ Die Amerikanerin lächelte ihr blaßes, regungsloses Lächeln.

Sie ist häßlich, dachte Julia, welche alles Farb- und Geschmackslos machte. In der Tat sah die übergroße, nicht mehr sehr junge Kitty in ihrem grauen Seidenkleide nichts weniger als vorteilhaft aus. Wer von früher her Friesens verwöhnten Geschmack kannte, wurde in Bezug auf die Ursache seiner Wahl nicht einen Augenblick irre.

„So viel ich bis jetzt erfahre,“ wandte Wilden sich an den Oberleutnant, „hat sich Ihre Verlobung eben so schnell als geheim vollzogen. Wo haben Sie die Bekanntschaft Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin gemacht?“

„Am See, Kanu'rad. Liebende finden sich immer am See oder doch in den meisten Fällen.“ Sein Gesicht spiegelte unversehrt das Entzücken wieder, welches der Gedanke an das phänomenale Glück, das er gehabt, ihm verurachte.

„Und nicht einmal das Vergnügen, Sie als Bräutigam zu sehen, haben Sie uns vergönnt,“ klagte Julia.

„Nein, zu unständlich. Rasch getraut und abgesehelt.“

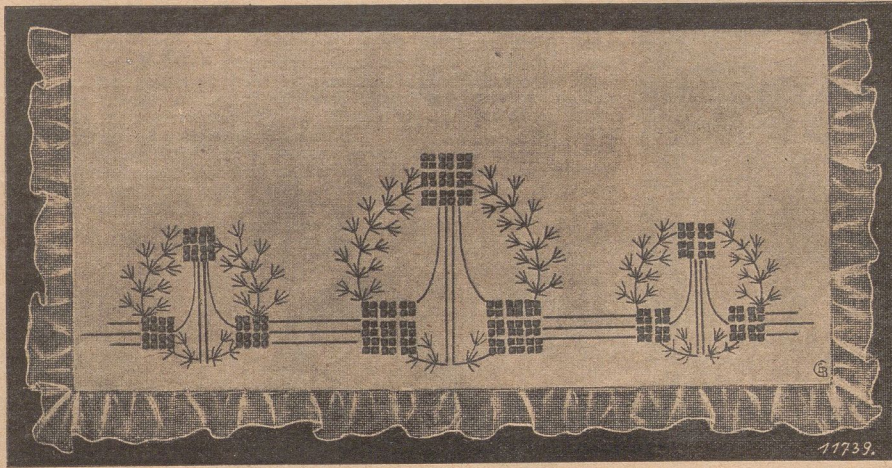
„Ihre Hochzeitsreise dürfte wohl die längste sein, welche bisher gemacht wurde. Nach Amerika! Und ein ganzes Jahr Urlaub hat man Ihnen gewährt.“

Friesen nickte selbstgefällig. „Triftige Gründe, verehrte Gnädige. Schwiegerpapa besucht, famozer alter Herr. Hat eine kolossal richtige Beurteilung der österreichischen Gageverhältnisse.“ Er blinzelte Wilden bedeutungsvoll zu. „Haben uns vortrefflich leicht geredet, obwohl eins von dem andern kein Wort verstanden hat.“

„Wie haben Sie denn das angeestellt?“ lachte Wilden amüsiert.

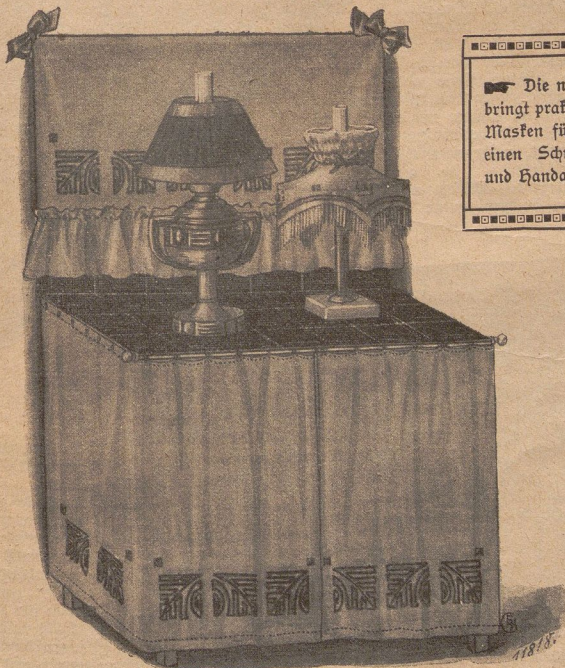
(Fortsetzung folgt.)

1. Decke mit leichter Stickerei für Toiletentisch oder Kommode eines Mädchenzimmers. Die Decke wird aus weißem Mull gearbeitet und farbig unterlegt. Die Stickerei darauf führt man mit grüner Seide oder Glanzgarn aus, die Blüten werden rot, hellblau, goldgelb oder lila gefärbt. Die Verzierung wird mittelst Blaupapier übertragen, und die Linien und krausartigen Ornamente grün in Schlingstich und Stielstich gefärbt. Die vierblättrigen Blüten sind in Flachstich im Rahmen auszuführen, da der Stoff leicht verzogen wird, oder man sticht statt dessen einfache, runde Sternblümen in Schlingstich, was jedoch bei Bestellung der Aufzeichnung extra bemerkt werden muß. Mit schmal gefärbtem, nicht zu breitem Volant aus Mull wird die Decke an drei Seiten umgeben und mit Satin in der Farbe der Blüten abgefüttert. — Für eine Kommode- oder Spiegeltischdecke nimmt man elstfarbenedes Handarbeitsleinen und arbeitet einen breiten Saum ringsum. Die Decke mißt 80 cm in der Länge ohne Volant.



1. Decke mit leichter Stickerei für Toiletentisch oder Kommode eines Mädchenzimmers. (Aufzeichnung der Hälfte 70 z oder 90 z.)

2. Lampentischgarnitur mit Eigenarbeit, auch als Waschtischgarnitur zu verwenden. Wo Platzmangel das Aufstellen eines Lampentisches im Flur nötig macht, ist eine solche Garnitur wohl angebracht, um das meistens umhöhe Möbel möglichst zu verdecken. Auch wenn aus einem einfachen Tisch für ein junges Mädchen oder im Fremdenzimmers ein hübscher Waschtisch hergestellt werden soll, ist die Garnitur ganz passend. Dunkelgrüner Satin wird als Material für die Bekleidung des Lampentisches genommen und das Muster darauf mit hellgrüner Soutache ausgenäht; die gestickten Karos sind rotblau. Für den Waschtisch wird ungebleichter Kiesel genommen, und das Muster mit gelbem, blauem, grünem oder rotem Soutache ausgenäht, doch überzeuge man sich an einem Probbüch, ob die Farbe auch waschfest ist. Die Seitenteile erhalten nur zwei Musterfiguren, auch wird der Stoff glatt gespannt und mittelst Heringeln oder Zween am Tisch befestigt; vorn ist der Vorhang geteilt und zum Zurückziehen an einer dünnen Messingstange nebst Ringen befestigt. Der Wandbehang ist mit kraus angelegtem Volant und zwei Schleifen zu arbeiten. Auf die Tischplatte legt man Wachstuch oder Linoleum und befestigt ein gleiches schmales Stückchen an der Wand unter dem Behang. Für den Waschtisch läßt man an beiden Seiten Holzrollen als Handtuchhalter anbringen und durch Messingösen an der Platte befestigen. Diese und die Platte werden dann weiß lackiert.



2. Lampentischbekleidung mit Eigenarbeit, auch als Waschtischbekleidung zu verwenden. (Ausfernaufzeichnung auf dem Schnittmusterbogen der Modenbeilage Nr. 19.)

Knebel ein Nagel getrieben wird. Für den obersten Rand können auch hübsche Heringeln verwendet werden. Hat man auf diese Weise die beiden Teile vorbereitet, so werden diese durch Durchziehen einer Schnur fest zusammengefügt. Ein besonders hübsches Aussehen erhält die eigenartige Topfhülle, wenn vorher jedes Hölzchen mit Brandmalerei (z. B. mit Punkten und Strichen) verziert wird.

M. N.

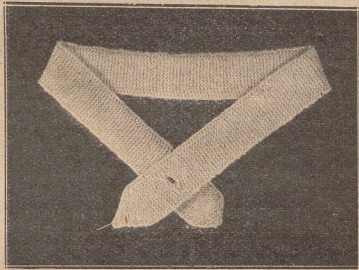


3. Blumentopfhülle aus Holzknobeln.

4 und 5. Gefrickte Jacke für schlanke Damen. Die jetzt so beliebten weißen Golljaden lassen sich ohne viel Mühe selbst anfertigen. Als Grundlage zu einer solchen diene mir Schnitt Nr. XII in der Modenbeilage Nr. 48 unseres Blattes, welcher tadellos figt. Man gebraucht hierzu 900 g weiße Wollwolle. Mit 2 langen Stahlmadeln, so stark wie die Wolle, strickt man hin- und zurückgehend folgendes Muster: 1. Tour: * 1 M. rechts, 1 M. links, 2 M. rechts, 1 M. links, 4 M. rechts, 1 M. links, 2 M. rechts, 1 M. links, 1 M. abheben, d. Arb. wenden. — 2. Tour: 2 M. rechts, 2 M. links, 1 M. rechts, 4 M. links, 1 M. rechts, 2 M. links, 1 M. rechts, 1 M. abheben, d. Arb. wenden. — 3. Tour: Wie die erste. — 4. Tour: Wie die zweite. — 5. Tour: 1 M. rechts, 1 M. links, 2 M. rechts, 6 M. links, 2 M. rechts, 1 M. links, 1 M. abheben, d. Arb. wenden. — 6. Tour: 2 M. rechts, 2 M. links, 6 M. rechts, 2 M. links, 1 M. rechts, 1 M. abheben, d. Arb. wenden, vom * wiederholen. — Für das Vorderteil schlägt man 100 Maschen auf, strickt 1 Nadel rechts, dann beginnt das Muster. Nach 4 Nadeln nimmt man in folgender Weise ab: 1 Nadel, in welcher die 1. M. abgeteilt wird, 3 Nadeln darüber, 1mal wiederholt. 1 M. abf., 5 Nd. darü., 1 M. abf., 7 Nd. darü., 6mal wiederholt. 1 M. abf., 12 Nd. darü., 1 M. aufn., 9 Nd. darü., 1 M. aufn., 13 Nd. darü., 2mal wiederholen. 1 M. aufn., 9 Nd. darü., 1 M. aufn., 7, 2mal 2 Maschen, 9 Nd. darü., 1 M. aufn., 13 Nd. darü., 1mal wiederholen. 1 M. aufn., 11 Nd. darü., 1 M. aufn., 9 Nd. darü., 1 M. abf., 3 Nd. darü. Nun kettet man vom Armoeh aus für die Achsel ab, und zwar die



4. Gefrickte Golsacke für schlanke Damen.
(Siehe Abb. 5.)



5. Gefrickter Gürtel für die Golsacke, wenn sie anschließend getragen werden soll.

aufn., 1 Rd. darüb., 3mal wiederh., 1 M. aufn., 2 Rd. darüb., 3mal wiederh. Nun wird an beiden Seiten für die Kugel und den Unterärmel abgefettet. Für die Kugel: 2mal 5 Maschen, 19mal 1 M., 2mal 2 M., 1mal 4 M., 2mal 8 M. und 1mal 10 M., und zu gleicher Zeit für den Unterärmel: 1mal 5 M., 1mal 8 M., 1mal 2 M., 1mal 1 M., 1mal 5 M., 5mal 1 M., 1mal 2 M., 10mal 1 M., 2mal 2 M., 1mal 4 M., 1mal 8 M., 2mal 10 M. — Der Ärmel wird am unteren Rand auf 4 feine Nadeln gefaßt, im ganzen noch 12 M. ausgenommen und in hin- und zurückgehenden Touren eine 6 cm hohe Manschette gestrickt, welche zuletzt an den äußeren Rändern zusammengenäht wird. — Für den Kragen 14 M. anschlagen. 4mal in jeder 2. Nadel an beiden Seiten 1 M. aufn., dann nur mehr an einer Seite aufnehmen.



6. Stichprobe zum eleganten Milien Abb. 9.

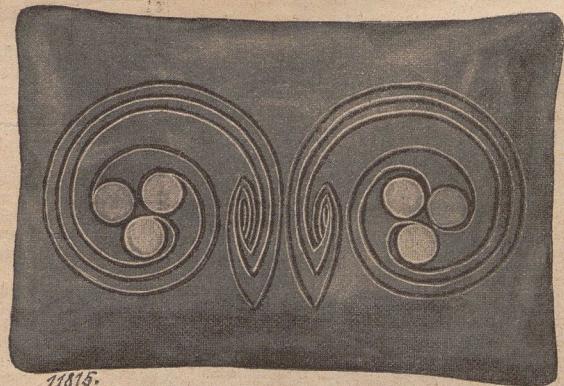
ersten 5, 7, 8, 9, 7. — Den Kragen strickt man mit feinen Nadeln in hin- und zurückgehenden Touren immer rechts, ebenso den 8 cm langen, 4 cm breiten Gürtel, welchem man an beiden Enden ein Knopfloch einstrickt. — Rücken. 121 Masch. anschlagen. Nach 11 Rd. folgen: 1 Rd. mit 1 M. abf., immer zu beiden Seiten 3 Rd. darüb., 1mal wiederh., 1 M. abf., 5 Rd. darüb., 1mal wiederh., 1 M. abf., 3 Rd. darüb., 1mal wiederh., 1 M. abf., 5 Rd. darüb., 3mal wiederh., 1 M. abf., 3 Rd. darüb., 5mal wiederh., 1 M. abf., 9 Rd. darüb., 1 M. aufn., 9 Rd. darüb., 1 M. aufn., 7 Rd. darüb., 3mal wiederh., 1 M. aufn., 5 Rd. darüb., 4mal wiederh. Nun wird für den Aermelschnitt auf beiden Seiten zugleich abgefettet. 4mal 2 M., dann 24 Rd. darüb., 1 M. aufn. (zu beiden Seiten), 11 Rd. darüb., 1 M. aufn., 7 Rd. darüb. Für die Achsel auf beiden Seiten die ersten Maschen abfetten, und zwar: 3mal 2 M., 3mal 3 M. Jetzt für den Halsauschnitt die in der Mitte der Nadel liegenden 18 M. abf. und zuletzt noch auf beiden Seiten den Rest Maschen abf. (3mal 4 M.). — Für den Ärmel, welcher in einem Stück gestrickt wird, schlägt man 56 M. auf. Nach 8 Rd. am Anfang und Ende jeder Rd. in folg. Weise zunehmen: 1 Rd. mit 1 M. aufnehmen (auf beiden Seiten) 1 Rd. darüber, 11mal wiederholen. 1 M. aufn., 3 Rd. darüb., 16mal wiederh., 1 M.



7. Chinesenkopf aus Samt mit leichter Malerei als Nadelkissen.

zusammengenäht, die 56 M. am zusammen, die 56 M. am unteren Rand auf 4 feine Nadeln gefaßt, im ganzen noch 12 M. ausgenommen und in hin- und zurückgehenden Touren eine 6 cm hohe Manschette gestrickt, welche zuletzt an den äußeren Rändern zusammengenäht wird. — Für den Kragen 14 M. anschlagen. 4mal in jeder 2. Nadel an beiden Seiten 1 M. aufn., 4 Rd. darüb., 1 M. aufn., 7 Rd. darüb., 7mal wiederh., 30 Rd. darüb., dann in gleicher Weise abnehmen. Dann werden die verschiedenen Teile zusammengenäht und die äußeren Ränder mit einer Reihe fester Maschen besetzt. In der vordere Mitte wird Knopfschluß angebracht, wofür die Knopfscher eingestrickt werden.

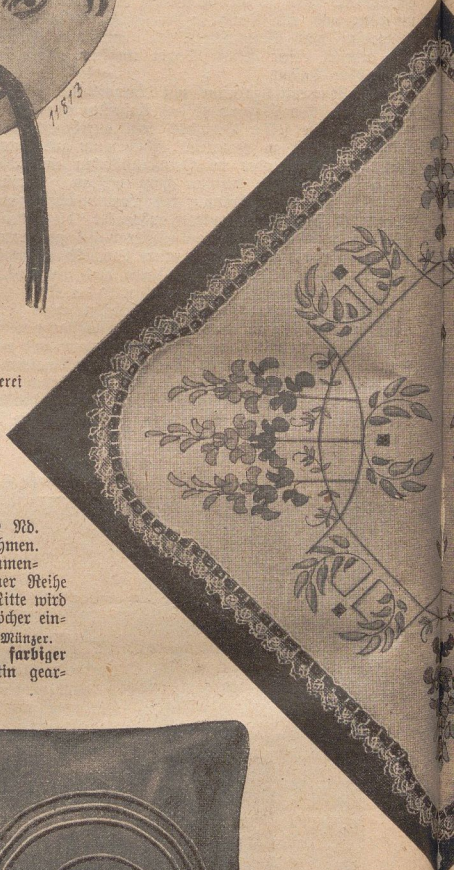
Eise Mäntel.
6 und 9. Elegantes Milien mit farbiger Stickerei. Die auf weißem, gutem Satin gear-



10. Kissen aus Wafschoff mit leichter Stickerei für Gartenmöbel, Veranden und dergleichen. (Siehe Abb. 11 und naturgroße Vorzeichnung auf dem Schnittmusterbogen der Modenbeilage Nr. 19.)



8. Gruppe von Brotseller, Fl...
(Siehe Aufzeichnung zum Brotseller...
auf dem Schnittmusterbogen)



9. Elegantes Milien...
(Siehe Abb. 6.) Aufsteht...

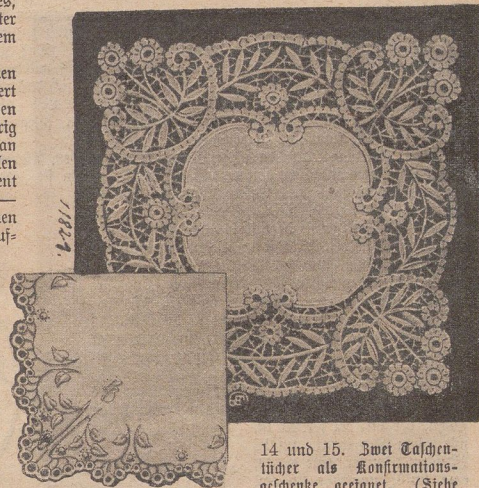
beitete Decke zeigt ein...
es wirkt apart durch...
Als Material wurde...
man ebenfalls Glanz...
Die niederhängenden...
in ausgeführt, vom tiefen...
Blaurosa für die Knos...
der Blätterkranz war...
erscheinen dunkelgrün...
mittelgrün, und die Bl...
werden in Schlingförm...
Blätter in Flachstich...



das Deckchen, und in aparter Weise zieht sich ein 1 cm breites dunkelviolettees, weiches Seidenbändchen durch den Ansatz derselben und schließt das Muster wirkungsvoll ab. — Beliebig kann man die Decke auch ganz in abgeschatteterm Gelb als Goldregen arbeiten.

7. **Chinesentopf als Madellissen.** Das originelle Madellissen, welches einen abgeschlittenen Chinesentopf darstellt, ist sicher beim letzten Kriege importiert worden und wünscht sich bei uns heimlich zu machen. Die schiefen Augen sehen uns blinzeln an; die großen Ohren, das Grübchen im Kinn und der traurig herunterhängende Schnurrbart wirken besonders drollig. Zu guterletzt hat man den armen Tropf an seinem langen Popsi aufgehängt, welcher sich vom fahlen Schädel und der gelben Gesichtsfarbe schwarz abhebt. In der Tat, er verdient unser ganzes Wohlwollen und einen bevorzugten Platz am Toiletentisch! — Das aus gelbem Brennjamt hergestellte Kissen erfordert einen schräg geschnittenen Streifen von 15 cm Breite und eine feste Füllung von Sägepänen. Die auf-gepausite Zeichnung wird mit schwarzer Aquarellfarbe nachgezogen. Zum Popsi und Schnurrbart nimmt man eine Strähne Filosell-seide und teilt sie in längere und kürzere Fäden. Zwei kleine, gelbe Schleichen zieren den Kopf des Chinesen, schwarze Knopfnadeln markieren den Haarwuchs des fahlen Schädel's. Frau Köhnenmann.

8. **Gruppe von Brotteller, Flaschen- und Glas- unterfatz in Kerbschnitt.** Der Brotteller sowie die Unterfasser sind aus Satinholz gearbeitet und mit modernen Kerbschnittmustern verziert. Der Brotteller zeigt eine Randbordüre von Ähren, der eine Unterfasser stilifizierte Rosen, der andere Kiefern. Die Vorzeich- nungen werden mittelst Blaupapier übertragen, dann führt man die Schnitzerei in bekannter Weise aus. Die fertigen Arbeiten sind nur zu wachen, da sich bei der naturfarbenen Holzfärbung ein Beizen erübrigt.



14 und 15. Zwei Taschen- tücher als Konfirmations- geschenke geeignet. (Siehe Abb. 16 und Anseherzeichnung auf dem Schnittmuster- bogen der Modenbeilage Nr. 19.)

10 und 11. **Kissen für Gartenmöbel, Veranden und derartigen aus Washstoff mit leichter Stickeri.** Das Muster kann auch fortlaufend als Bordüre zu einer passenden Tisch- decke verwendet werden. — Material: Washschetter, roter Körper, waschfestes Garn in schwarz, graublau, gelb und hell- grün, sowie gleichfarbiger Stoff zu den Aufzügen. Die runden Kreise werden durch Aufzügen aus Washstoff in den an- gegebenen Farben gefüllt. Nach der auf dem Schnittmuster- bogen angegebenen Farbenverteilung werden die Arabesken in grobem Stielstich ausgeführt. Die Arbeit ist höchst einfach, ihr Hauptreiz beruht auf einer geschmackvollen Verteilung und Wahl der Farben. S. W.

12 und 13. **Schreibmappe und Tagebuch, zu Konfir- mationsgeschenken geeignet.** Die für einen jungen Konfir- manden in Lederplastik gearbeitete Schreibmappe ist aus Kalb- leder hergestellt und mit rotem Moiré montiert. Das Muster wird übertragen, dann umschneidet man die Konturen, drückt den Ledergrund zwischen den Formen nieder und modelliert die Blätter und Früchte leicht. Die Schnittlinien werden mit grüner Aquarellfarbe be- malt. — Der Deckel für ein Tagebuch, das sich zum Geschenk für eine Konfirmantin eignet, ist aus grau-grünem, englischem Leinen gefertigt und mit Seidenstickeri verziert. Die Linien, Stiele und Blätter sticht man dunkelgrün in 2 Schattierun-



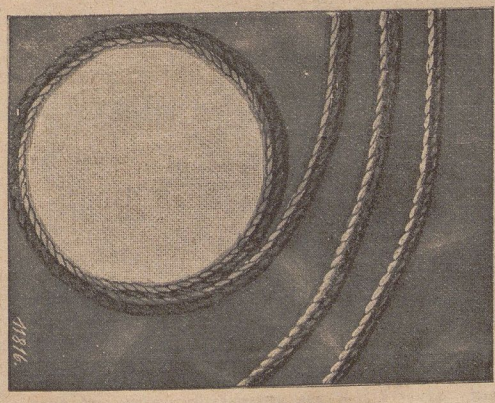
12 und 13. Schreibmappe und Tagebuch zu Konfirmations-Geschenken geeignet. (Anseherung je 70 s oder 90 s.)

gen, die Beerchen mittelstahlblau oder bronzefarben. Die fertige Arbeit läßt man beim Buchbinder montieren; auch darf ein kleines Schloßchen zum Einschließen der wichtigen Geheimnisse eines jungen Mädchens nicht fehlen.

14, 15 und 16. **Zwei Taschentücher, als Konfirmations- geschenke geeignet.** Zur Ausführung des 27 cm breiten Taschen- tüches mit mittlerer Bronzespitze benötigt man verschieden- förmige Bändchen und Pifotfäden. Die natur- große Zeichnung überträgt man auf Bausleinen und näht dann die Bänd- chen auf. Die Bogen und Blüten sind aus Bogenbändchen gebildet, indem man den oberen starken Quersaden ent- sprechend anzieht und den Bändchen die gewünschte Form gibt; die Bändchen- enden müssen stets vernäht werden. Die wellenförmigen, länglichen Blättchen werden an schmalstem, glattem Bändchen als Ranten gearbeitet. Zuletzt werden sämtliche Formen mit dem feinen Pifot- faden hin- und hergehend verbunden. Der fertigen Spitze wird feiner Leinen- batist eingehettet und mit unsichtbaren Stichen dem Bändchen angefümt. — Das andere Taschentuch wird in Loch- und Wehstickeri auf feinstem Leinen oder Batist gearbeitet. Das Muster (Abb. 16) ist sehr exakt mittelst Blau- papier, Zirkel und einer stumpfen Stic- knadel zu übertragen, dann zieht man die Böcher vor und unterlegt die Blätt-



16. Naturgroße Ecke zum Taschen- tüch Abb. 14.



11. Stikprobe zum Kissen Abb. 10.

antes Mit mit farbiger Stickeri. 1.) Anseher Hälste 1/4 oder 1 K. zeigt ein stilifizierte Stizlinien; part durch abenzusammenstellung. al wurde kommen, doch kann als Glas- loselise verwenden. ingenden in 5 Schattierungen vom tiefst bis zum zartesten r die Kno- Wierede in der Mitte fränge mont. Sämtliche Stiele ungelgrün ter 2 Schattierungen und die Blättchen zartgrün; diese Schlinglich Blüten und anderen Klopfp Spitze umsäumt



gen und Kreuze: erstere werden bordonniert und am äußeren Rande langettiert, letztere in Blattförmig gestickt, die Stiele sind in Stielstrich zu arbeiten.

17. Namenszüge MZ in verschiedener Größe. Das größte der Monogramme ist in Dick- und Lochstickerei ausgeführt. Es würde sich besonders für elegante Bettwäsche eignen. Für Tischwäsche würde sich das nächstgrößte Monogramm empfehlen, während die kleinen sowohl für Leib- als auch für Tischwäsche geeignet sind. Mit Kreuzlichmonogrammen pflegt man die einfache Haus- und Küchenschwämme zu zeichnen.

18. Farbige Dickstickerei zur Garnitur von Blusen, Kleidern und Schürzen. Die Mode bevorzugt jetzt wieder viel Stickereien, seien sie japanisch, orientalisches oder moderner Stilart. Unsere Vorlage gibt für letztere ein hübsches Muster. Sie besteht aus hellgrauem Wollstoff und ist mit bunter, dreifaltiger Filzlosseide gestickt, Blätter und Ranken mattgrün, die Blüten weiß, und die Punkte goldgelb. Man arbeitet aus derartigen Stickereibordüren nur Befestigteile, als: Kragen, Einsätze, Weiten, Ärmelausschlüge, an Schürzen kann man die Stickerei reichlicher anbringen. Auch ganz in weiß oder schwarz oder in irgendeiner einfarbigen Töne wirkt der Besatz sehr elegant.

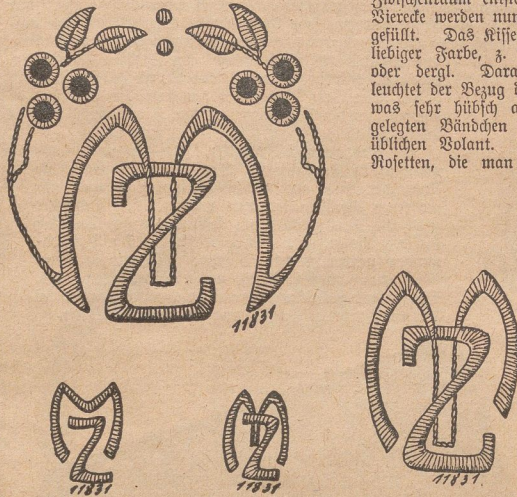
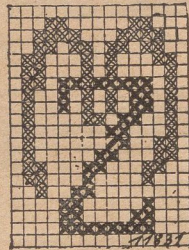
Dhrenschürzer. Ich fertigte Dhrenschürzer aus schwarzer Berlinerwolle für meinen erwachsenen Sohn, der viel im Freien ist, wie folgt: Ich strickte auf 18 Maschen, immer eine rechts, eine links, ungefähr 25 cm, dann nahm ich auf, und zwar strickte ich ganz rechts und machte aus 1 Masche 2 Maschen, strickte noch zweimal glatt darüber und fing nun patent zu stricken an, und zwar so, daß die Dhrenklappe doppelt ist und sich auseinanderziehen läßt, eine Masche links, eine Masche links abheben, bei der nächsten Nadel muß man aufpassen, daß man die Masche, welche abgehoben wird, links abstrickt und die abgestrickte links abhebt. Man muß auch noch aufnehmen, bis man ungefähr 44 Maschen hat; beim Ende der Dhrenklappe macht man es wie anfangs, nur daß man wieder abnimmt, das heißt, eine Nadel immer 2 und 2 Maschen zusammenstrickt, dann kommt wieder 25 cm 1 links, 1 rechts und die zweite Dhrenklappe. Dann wird dieselbe mit dem ersten schmalen Stüch zusammengestrickt. Längsstück und Klappe richten sich auch nach dem Kopf.

Lampenschirm aus Zigarrenbändern. Dazu werden die Bändchen mit festen Stichen in der Länge aneinandergenäht. Die Naht wird dann bei jedem zweiten Bändchen mit Goldfalter (Pailletten) von oben bis unten schuppenartig benäht. Hat der Schirm die genügende Weite, wird er geschlossen und erhält oben eine doppelte Röhre von Zigarrenbändern. Unten hat man vorher den

Schirm in tiefe Bogen ausgeschnitten, die mit Sonnen in Teneriffa-Arbeit benäht werden, eine an die andere, so daß die Sonnen halb auf dem Stoff liegen. Ist das Genähte fertig, wird der Stoff darunter weggeschnitten, so daß die Sterne klar eingesehen sind. — Zweite Art. Die Bändchen werden mit goldgelber Seide zusammengestülpt, und zwar 1 feste Masche, 5 Luftmaschen usw., unten biegt man sie in ein Dreieck, häkelt um daselbe weiter bis oben, dort faßt man das zweite Band und schlägt jedesmal bei den Luftmaschen an das erste, so eins mit den andern verbindend. In die Luftmaschen am unteren Ende befestigt man Perlen, und oben gibt man eine volle Bänderöhre.

Stuhlflissen aus Zigarrenbändern. Die Bändchen werden so übereinandergelegt, daß jedesmal ein kleines Viereck Zwischenraum entsteht und gut festgenäht. Sämtliche Vierecke werden nun durch Spinnen von gelber Seide gefüllt. Das Kissen erhält nun einen Bezug in beliebiger Farbe, z. B. dunkelblau, olivgrün, braun oder dergl. Darauf wird die Arbeit befestigt, und leuchtet der Bezug durch die gelben Spinnen hindurch, was sehr hübsch aussieht. Schlüssen aus doppelt gelegten Bändchen ringsum gestickt bilden den sonst üblichen Volant. An die vier Ecken werden dicke Rosetten, die man aus den Bändchen macht, gestickt. Aus diesen Rosetten hängen aus der Mitte noch zwei oder drei 15 cm lange Bändchen, die am Ende nochmals eine winzige Rosette haben.

Staubtuchhalter mit Zigarrenbändern. Von starker Pappe schneidet man eine Wappenform, und genau danach, doch ringsum mehrere Zentimeter breiter, eine solche aus braunem Tuch. Diese erhält oben eine kleine Stickerei, eine Sonnenblume darstellend, deren Blätter aus Zigarrenbändern, und der Blütenboden aus Knotenstichen von brauner Wolle bestehen. Einige Blätter und Stiele, in Stielstrich gearbeitet, vervollständigen die Stickerei. Dies wird auf die Pappform gelegt, nach links umgeschlagen, und erhält dort Futter sowie eine Dese zum Anhängen. Nun schneidet man der Form entsprechend ein Vorderteil (Taschenteil) zur Aufnahme des Staubtuches, ebenfalls von Pappe und braunem Tuch. Das Tuch wird schräg mit Zigarrenbändern in 2 cm Abstand benäht. Wenn dies fertig ist, werden quer darüber wieder Bändchen genäht, so daß das Ganze wie ein schräges, gelbes Geflecht auf dem braunen Grund aussieht. Ist die Arbeit auf Pappe genäht und hat Futter bekommen, wird es dem Hauptteil aufgenäht und dann am Rande ringum eine Röhre von Zigarrenbändern gestickt. Ausgepußt wird es noch nach Geschmack und Belieben mit den vorher beschriebenen Rosetten.



17. Namenszug M Z in verschiedener Größe und Ausführung für eine Anstener.



18. Farbige Dickstickerei zur Garnitur von Blusen, Kleidern und Schürzen.

Bei der Geflügelhändlerin.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.) Gerard Don, der Schöpfer unseres Bildes, ist der ausgezeichnete Vertreter der Fein- und Kabinettmalerei in Holland. Er wurde im Jahre 1613 in Leiden geboren und starb daselbst im Februar 1675. Mehrere Jahre lang war er Schüler Rembrandts. Ein klares Hellbuntel, eine tiefgetimmte warme Farbe und eine gemüthvolle Auffassung zeichnen seine Werke aus. Trotz des peinlichen Fleißes, den er auf seine Bilder verwendete, hat er eine große Anzahl, etwa 370 Gemälde, hinterlassen, die zum größten Teil in den berühmtesten Galerien Platz gefunden haben.



Einfacher Küchenzettel.

Sonntag: Suppe aus Pergraupen mit Ei abgerührt; falscher Hase mit Leibziger Mörlei; Gelatinepudding mit Vanilleauce.

Montag: Tomatensuppe mit Reis. — Braune Streubüden mit dem Rest des falschen Hasen, kalt. — Kartoffeln.

Dienstag: Sagosuppe mit Apfelsaft. — Hammel- oder Wildschweinfleisch mit Kartoffeln.

Mittwoch: Hase mit Rosinen. — Kartoffelsalat mit gebratener Leber. — Apfelsauce.

Donnerstag: Wasserreisuppe mit Ei. — Saure Linsen mit Backpflaumen und Würstchen.

Freitag: Graupensuppe. — Hecht oder anderer Fisch mit holländischer Sauce und Kartoffeln.

Sonabend: Bouillonuppe. — Das Suppenfleisch mit Meerrettichsauce und Kartoffeln. — Bactobli.

Reicher Küchenzettel.

Sonntag: Reissuppe. — Hering mit Schlaghahne und Meerrettich. — Schmorbraten mit Kartoffelsößchen und Bactobli. — Für solche, die nicht sparen brauchen: Kaffianenaufschlag. — Abends: Sülze mit Remouladenauce, auch genügt Essig und Del.

Montag: Kartoffelsuppe. — Rosenlohl mit Nippespeer. — Dohi. — Abends: Senfiter mit Pellkartoffeln.

Dienstag: Linsensuppe mit Notwurfi. — Apfelsinen-Ciechtchen. — Abends: Kalbsherr mit Kartoffelbrei.

Mittwoch: Graupensuppe. — Hammelfleisch mit Streubüden und Kartoffeln. — Abends: Schottischer Grützbrei mit dem Rest des Bactobstes vom Sonntag.

Donnerstag: Rote Rübensuppe. — Nouladen mit Kartoffelsalat und Buntentee. — Abends: Saure Nieren. Freitag: Milchsuppe. — Weiße Bohnen mit Sauerkraut. — Sahnkartoffelstücken. — Polenta mit Kürbisaft. — Abends: Aeme Ritter mit Fruchtst.

Sonabend: Gebundene Suppe. — Gebratene wilde Kaninchen, die 2-3 Tage in saurer Milch gelegen haben, und Sauerkraut mit Kartoffeln. — Abends: Saucischen mit Pellkartoffeln.

Kaffianenaufschlag. Man röstet 375 g Kaffianen, schält sie, reibt sie auf einem Reibeisen und vermischt das Geriebene mit 30 g feinem Mehl, 1/2 Liter Milch, sowie 100 g fetter Butter und rührt dies über Feuer zu einem dicken Brei ab, welchen man nach dem Erkalten mit 6 Eidottern, 125 g gebohenem Zucker,

den Linsen heraus, gib sie in einen großen irdenen Topf und treibe die Suppe durch ein Haarsieb. Ein Suppeneller voll geschälter roher Kartoffeln wird hineingegeben und in der Suppe gar gekocht. In der Suppenterrine lasse eine gehäufte Messerfülle voll Fetters Fleischextrakt mit etwas Linsenbrühe zergehen, gib die Suppe hinein und schneide den in die Suppe gekochten Speck in kleinen Würfeln ebenfalls hinein. Während die Suppe kocht, hat man 500 g gebadene Pflaumen abgewaschen, in einem irdenen Topf mit etwas Zucker und Wasser aufgekocht. Lasse sie 1 Stunde langsam auf mäßigem Feuer gar werden — mehr quellen wie kochen — reibe zum Schluß etwas Zitronenschale fein daran, schütte das Kompott in eine Schüssel und reiche die Pflaumen zur Suppe — Notwurfi wird, in mitteldicke Scheiben geschnitten, ebenfalls zur Suppe gegeben.

Frostin-Seife Bestes Mittel gegen Frostleiden an Händen, Füssen, Ohren etc.

Gebrauchs-Anweisung liegt jedem Stück Seife bei. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

etwas gefrorenen Vanille und dem Schnee der Eiweiße vermischt und in der buttergefrühten Form eine knappe Stunde backt.

Rosenlohl mit Nippespeer (für 5 Personen). 1 kg Nippespeer, worunter man die eingepökelte und geräucherte dicke Rippe vom Schwein verzieht, wird, gut abgewaschen und mit Wasser bedeckt, aufgekocht. Zu das kochende Wasser werden jetzt circa 2 Liter gut geleisener Rosenlohl geworfen und beides zusammen gar gekocht. Der Rosenlohl, der eher wie das Fleisch weich ist, wird, sobald dies der Fall, mit einem Sieböffel herausgenommen. In einem Topf schmelze man Butter, vermische diese mit Mehl zu einer gelblichen Mehlschwitze, fülle durch ein Haarsieb so viel Fleischbrühe von dem Nippespeer dazu, daß man eine fämige Sauce erhält. Würze mit Muskatnuz und wenn nötig, noch mit etwas Salz, lege den Rosenlohl hinein, lasse ihn nochmals etwas durchkochen und tröpfe etwas Maggi darüber. Nach dem Garwerden des Fleisches richte dieses, in Scheiben geschnitten, zu dem Gemüse an und gib gebratene Kartoffeln dazu.

Linsensuppe mit Notwurfi (für 5 Personen). 500 g Linsen werden verlesen, abgewaschen und in einem irdenen Topf aufgekocht. Bedecke sie mit 2-3 Liter Wasser, salze gut, lege 125 g geräucherten Speck und eine Zwiebel hinein und koch die Linsen 1 1/2 Stunde gar. Nach dieser Zeit nimm einige große Gefäß voll von

Schottischer Grützbrei (für 5 Personen). Schütte einen Liter Buchweizengrütze trocken in ein eijernes Gefäß, stelle dieses auf mäßiges Herdfeuer und bewege das Gefäß so lange hin und her, bis die Grütze braun und geröstet erscheint. Aldann gib sie nebst 2 1/2 Liter heißen Wasser in einen reinen Kessel, mische einen Löffel Mehl und etwas Salz dazu und koch unter häufigem Umrühren einen Teig daraus. Wenn nötig, muß noch etwas siedendes Wasser zugegeben werden. Der Grützbrei wird mit etwas Zimt bestreut, mit geschmolzener Butter begeben und mit Kompott gegeben; zuweilen serviert man ihn auch mit viel Sahne, doch fällt dann die geschmolzene Butter fort.



Fragen.

139. W. K. 18: „Wer kann mir sagen, wie man Sommerprossen aus dem Gesicht entfernt?“

140. Junge Hausfrau: „Wie muß man neue Wolle behandeln, damit später die Strümpfe bei der Wäsche nicht einlaufen? Oder gibt es vielleicht schon solche hergerichtete Wolle zu kaufen?“

141. E. W. L.: „Ist es unfein, wenn ein junges Ehepaar teilnimmt an tollstem Trubel eines Salvatorfestes?“

Antworten.

An Ella F. (Frage 136 in Nr. 205.) Wenn Ihre Apfelsinen so bitter sind, daß sie nicht genossen werden können, so hilft nur längeres Einzudern. Sie haben wahrscheinlich die eben eingezuderten Früchte sofort gegessen, dann ist der bittere Geschmack freilich noch vorhanden. Lassen Sie dieselben wenigstens zwei Tage in Zucker und kühler Nässe, so sind sie noch gut zu verwenden. Am besten ist es jedoch Sie kaufen nicht die ersten auf den Markt gebrachten Früchte, die sind immer bitter, weil sie noch unreif sind, spätere Früchte zeigen diesen Nachteil nicht.



An Frau J. M. Junge Mädchen, die Handarbeitslehre werden wollen, müssen die 1. Klasse einer Bürgermädchen schule besuchen. Auch die Teilnahme an einem Kursus, der die praktische und theoretische Weiterbildung bezweckt, ist unerlässlich. Ueber das erlangte Wissen ist eine Prüfung abzulegen, deren Begehen erst die Anstellung ermöglicht.

An J. J. Flet vom Zuhu sind die beiden Braufließschilde.

An A. 15. Nein, weil überhaupt unmöglich.

Graphologischer Briefkasten.

Handschreibentwürfen werden unseren Lesern bei Abgabe ihrer werten Briefe, gegen Uebereinstimmung von 50 Pfennig für die einzelne Deutung der Schriftprobe, welche mittheilens 10 Zeilen umfassen muß, angefertigt.

An Hausmütterchen. Wie ich aus Ihren Schreiftügen entnehme, sind Sie eine rührige, an Tätigkeit gewöhnte Dame. In Ihrem Weien zuerst etwas zurückhaltend, geben Sie viel auf äußere Formen und sind in Ihrem Auftreten bescheiden. Ich glaube, daß Sie sich sehr für eine häuslichkeit eignen, für ein direktes Geschäftsleben sind Sie nicht, da Sie viel zu viel Gemüth besitzen. Unter Ihren Freundinnen sind Sie beliebt und werden es stets sein, da Sie in Treue zu denselben halten.

An Johanna. Wie ich aus Ihrer Handschrift ersehe, habe ich eine noch recht junge Dame vor mir, welche aber schon vererbt, daß sie fleißig im Haushalt mithilft und auch recht sparsam zu sein scheint. Sie lassen sich gut leiten, da Sie ein ruhiges, frohliches Temperament besitzen, aber in gewisser Beziehung können Sie jetzt schon oft recht energisch werden. Auch viel Eifer bei einer Arbeit zeigen Sie. Wenn Sie so vorwärts streben, werden Sie dereinst Ihren Eltern große Freude bereiten.

Damen und Kindern,

deren Verdauungsorgane ganz besonderer Schonung bedürfen, sind „Kamold's Tamarinden“ aus Gotha als reizloses, weil mit Schokolade bereitet angenehm schmeckendes Mittel gegen Verdauungsstörungen, Hartleibigkeit, Verstopfung etc. sehr zu empfehlen. — Zu beziehen in Schachteln à 6 Stück für 50 Pf. aus fast allen Apotheken.

Du willst gesund hier sein? Du magst nicht länger leiden. Schon gut! Doch musst Du auch Verkehrtes meiden! Wie man Verkehrtes meidet und dadurch Krankheiten vorbeugt, lehrt die Schritt:

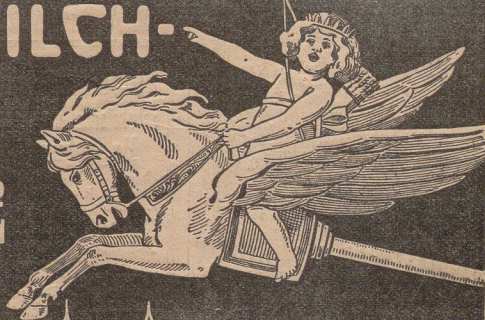
Die naturgemässe Heilweise.

Vollständig dargestellt von J. H. Franke (H. Wortmann). Preis gef. etic 1 M., in Leinen gebunden 1,50 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage

Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Berlin SW. 68, Lindenstraße 26.

STECKENPFERD-LILIENMILCH-SEIFE

v. BERGMANN & Co RADEBEUL-DRESDEN



erzeugt rosiges jugendfrisches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut und zarten blendenschönen Teint. 3 Stück 50 Pf. überall zu haben.

Rätsel-Ecke.

Auflösung

der Knackmandel 96:

Vall.

Preise empfinden:

- Elisbeth Laßmann, Magdeburg, Breite Weg 7/8.
- Margarete Kogin, Magdeburg N., Weinbergstr. 27.
- Walter Behrens, Magdeburg B., Freistraße 20.
- Fritz Wiegand, Bernigerode, Breitestr. 93.

Allerlei.

Ein häufiges Leiden, das in unserem nervösen Jahrhundert oft durch gelingende Lebensanstrengungen und ständige Lebenswechsellagerungen hervorgerufen wird, ist die Schilddrüsenkrankheit. In diese zu befallenen und zu mildern, ist der Gebrauch von „Sanatol's Karaminden“ aus Gotha, welche sehr angenehm schmecken und aus fast allen Apotheken bezogen werden können, aufs wärmste anzurathen.

Gar zu oft stellt sich bei hauswirtschaftlichen Maschinen aller Art eine unerwartete Reparatur ein. Zu vielen Fällen wird dann versucht, den Schaden selbst zu heilen, hat

sich an einen Fachmann zu wenden, der in verhältnismäßig kurzer Zeit jede Reparatur sorgfältig ansieht. Alle halben Jahre treten, die einmal in diese Rage kommen, wollen sich vertrauensvoll an G. Arndt, Meisterstraße 5 wenden, der durch langjährige Erfahrungen für korrekte Ausführung aller vorkommenden Arbeiten bürgt.

Selten hat ein hauswirtschaftlicher Artikel auf Ausstellungen so hohe Auszeichnungen erhalten wie Kaminofen Feuer-Feueranlagen. Wenn man beachtet, wie oft durch unsicheres Umgehen mit Petroleum beim Feueranlagen Unglücksfälle hervorgerufen worden sind, dann wird man es begreiflich finden, daß der Mahndof'sche Feuerkamin, der in kurzer Zeit jedes Material in Brand setzt, sich so schnell die Gunst der praktischen Hausfrauen erworben konnte. Der handliche Apparat steht in einer gelackten Metallbüchse. Einige

Selbst von Gebrauch begibt man ihn mit Petroleum, zündet ihn an, legt ihn auf den Rest, packt Kohlen darüber und schließt die Öffnung. Nach Verlauf von 8 Minuten sind die Kohlen durchglüht und man kann den Kamin mit dem Feuerkasten aus der Luft herausnehmen. Nachdem er erkalte ist, legt man ihn wieder in die Büchse. Ein solcher Kamin kann 4-5 Monate lang immer wieder verwendet werden, man erspart jedes Holz und spart nur 50 Pf. Kohle und Umwechslung.

Sprechstunde der Schriftstelle:

Mittwoch und Sonnabend 2-3 Uhr
Helmholtzstraße 1d
(Eingang Weberstraße).

Auflösung der Preisaufgabe in Nr. 189 der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Auflösung: „Zischgebet“ („Unser täglich Brot gib uns heute“, „Komme Herr Jesu, sei unser Gast“ und ähnliche Zischgebete.)

Die Würfel sind gefallen. Nachstehend finden unsere Leserinnen die erste Liste der glücklichen Gewinner des Herbstpreisausschreibens. Lang ist die Reihe, groß aber war auch die Zahl der Eingereichten. In ganzen Bergen fanden sich die Postkarten mit Lösung auf unserem Redaktionstisch alltäglich ein. Nicht jede konnte für ihre Mühe den erhofften Preis erhalten, und so bitten wir denn die, an denen Fortuna diesmal vorbeiging, auch das nächste Mal zu hoffen und sich nicht allzusehr zu grämen, vor allem aber nicht uns Vorwürfe zu machen und uns Briefe oder Postkarten zu schicken mit der grollenden Frage: „Warum habe ich keinen Preis bekommen?“ Es ist das nämlich eine Frage, auf die wir auch beim besten Willen keine Antwort geben können. Fortuna ist bekanntlich eine launische Göttin, deren Tätigkeit bei einer Losziehung niemand beeinflussen kann und darf.

19.-28. Preis: Je eine Sammlung „Roman-Verlen“.

- Martha Bensch, Magdeburg N., Hamburgerstr. 7.
- Jung, Magdeburg N., Ottenbergstraße 35.
- Erich Theuerkauf, Magdeburg, Gr. Mühlenstr. 1a.
- Selene Krage, Magdeburg, Gröberstraße 2.
- Lina Beneke, Bernigerode, Breitestraße 66.
- Georg Peter, Magdeburg S., Helmstedterstraße 56.
- Margarete Köhler, Erfurt, Mothwallstraße 4.
- Käte Wundt, Staßfurt, Schloßstraße 6.
- Martha Ehrlich, Köpflau a. E.
- Marie Thiele, Magdeburg, Arndtstraße 26.

29.-50. Preis: Je ein spannender Roman.

- Hedwig Hohmann, Dessau, Elisabethstraße 25b.
- Frieda Leibcher, Magdeburg S., Michaelstraße 6.
- D. Nemann, Magdeburg, Georgenstraße 5.
- E. Bergmann, Halle a. S., Parkstraße 20.
- Erta Müller, Blankenburg, Mühlenstraße 14.
- M. Bönigsh, Halle a. S., Parkstraße 20.
- Gustav Engel, Magdeburg, Arndtstraße 8.
- G. Schlichter, Magdeburg, Bahnhofstraße 39/40.
- Else Knüttler, Magdeburg, Deiengeßstraße 26/27.
- Margarete Arneke, Braunschweig, Nienhals 24.
- Anna Beyer, Magdeburg B., Thienstraße 4.

- S. Güterbock, Welsleben 6. Schönebeck.
- Martha Schmidt, Magdeburg N., Mödenstraße 33.
- M. Nohle, Magdeburg, Gutenbergstraße 5.
- Octwin Kesselring, Magdeburg N., Am Weinhof 7.
- Elise Wohlrabe, Magdeburg N., Sieverstorstraße 56.
- Germann Müller, Halle a. S., Anhalterstraße 9.
- Mina Schmidt, Magdeburg, Rollenhagenstraße 6.
- Frieda Benediger, Magdeburg, Schillerstraße 40.
- Selene Janzen, Magdeburg, Regierungstraße 13.
- Elisabeth Körber, Halle a. S., Streiberstraße 42.
- Meta Blauwitz, Schierke i. Harz.

Schluss der Gewinner (1.-18. Preis) s. nächste Nummer.

MAGGI'S WÜRZE
ist Jedermanns Nutzen

BASTA
Besten spanischer Wein für Blutarme und Magenranke Überall zu haben.

Alle Wollaschen werden in Kleiderstoffe usw. umgearb. Faber & P. Dallmann, Magdeburg, Schmiedbögen 7. 1401

Breiteweg No. 35 Hermann Zadek gegenüber Ulrichstr.

Verkaufsräume 1 Treppe. **Grösste Auswahl.** Verkaufsräume 1 Treppe.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Damen - Kostümstoffe, 130 cm breit, ohne Futter zu verarbeiten, Meter 3.—, 2.—, 1.50, 1.—
Blusenstoffe in Samt, Seide, Wolle, sowie **Blusen-Reste** von 1.— Mk. an.
Morgenrockstoffe, Haus- und Küchenkleider enorm billig.

Beste **Betttücher**, breit u. lang 2,25, 2.—, 1,80
Weisse **Bezüge** u. 2 Kiss. 7,70, 6,50, 6.—, 5,50
Tischtücher in allen Grössen von 95 Pfg. an.
Handtücher, endlose Auswahl. [1441]

Wegen Ersparung teurer Ladenmiete kaufen Sie bei mir am billigsten.

Königin Luise-Bad, MAGDEBURG
Heilstätte für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankte.
Prosop. durch d. Direktion G. Jacobs.

Hermann Klingenberg, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Magdeburg-Neustadt,
Telephon 4371,
empfiehlt seine als vorzüglich weit und breit bekannten Gebäcke als Bontons, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Karzipan, geb. Mandeln, Austenbisk, Puffelbrot, Erfrischung-Bonbons im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Ueber 50 Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.
In Magdeburg:
Berlinerstraße 1b, Jakobstraße 14,
Breiteweg 249a, Beaumontstraße 14,
Halberstädterstr. Schönebekerstr. 96,
Sudenburgstraße 24, Goethestraße 19,
Arndtstraße 17, Agnetenstraße 1,
Kloppstraße 48, Lindenstraße 18,
0591 Schmidtstraße 45/46.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gold-, Silber- u. Alfenidewaren.**
Franz Willecke, [1495]
Ecke Prälatenstrasse. Viktoriastrasse Nr. 15 Ecke Prälatenstrasse.

Zahn-Atelier Anna Hammel, [1331]
Breiteweg Nr. 179, Ecke Himmelreichstraße.
Künstl. Zähne v. 1.50 an. Reparaturen schnell u. billig. Schmerzlos Zahnziehen. Plomb., Perfor., Zahnreinigen etc. Sprechst. tägl. 9-7 Uhr.

Siegfried Alterthum
Mechanische Strumpffabrik mit elektr. Kraftbetrieb
Anfertigung von **Ausstattungen und Extra-Bestellungen** sowie **Reparaturen in kurzer Zeit**
Anstricken und Anweben getragener Strümpfe. [1218]
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind.

Annahme von Abonnements u. Inseraten

Halle - Saale

Geschäftsstelle: 53 Leipziger Straße 53

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen

Halle a. S.

Ruine Burg Gleibichenstein, Moritzburg, Jahnshöhe, Kgl. Landgut Kreuz, Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 5, täglich 11-1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pfg.; ausser dieser Zeit, von 11-1 Uhr, 1 Mark Eintritt.

Stadt, Museum der Moritzburg, Paradeplatz, Mittwoch u. Sonntag 11-2 Uhr bei freiem Eintritt, zu anderer Zeit 50 Pfg.

Zoologisches Institut, Dompl. 4, täglich 11-2 Uhr, Eintritt frei. Anatomisches und zootomisches Museum, Gr. Steinstr. 52. Nur mit Erlaubnis des Direktoriums zu besichtigen.

Francke'sche Stiftung, Frankeplatz 1, täglich 8-5, Eintritt frei.

Universitäts-Bibliothek, Friedrichstrasse 50, Montag bis Freitag 8-1 und 2-4, Eintritt frei.

Bibliothek der Morgenländischen Gesellschaft, Wilhelmstrasse 36/37, täglich 12-2.

Bibliothek der Kais. Leopold. Carol. deutschen Akademie der Naturforscher, Wilhelmstrasse 36/37, Montag und Donnerstag 4-5, Dienstag und Freitag 8-7.

Kunstgewerbe-Verein, Salzgrafenstrasse 2, Sonntag 11-1, Mittwoch und Freitag 8-9 1/2, frei.

Bibliothek des Oberbergamtes, Friedrichstrasse 13, täglich 11-1, frei.

Zoologischer Garten, Tiergartenstrasse, Dienstags, Freitags und Sonntags Klünder-Konzerte. Reichhalt. Tierbestand in Naturgehegen.

Private Kunst-Salons, Tausch und Grosse, Gr. Ulrichstr. 33.

Stadt-Theater, Alte Promenade, Opern- und Schauspiel. Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Neues Theater, Gr. Ulrichstr. 3, Opern- und Lustspiele. Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Apollo-Theater, Merseburgerstrasse 170, Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.

Walhalla-Theater, Grosse Steinstrasse 45, Spezialitäten-Theater mit erstklassiger Spielordnung. Wochentags 8 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.

Matratzen und Sofas werden billigst angefertigt u. neu angefertigt. Wachtel, Halle a. S., Ostjägerstrasse 2, Ecke Clarastrasse. 1461

Reparaturen

von Fahrrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Dampfwaschmaschinen schnell und billig. 1447

Fahrrad-Arold, Halle a. S., Meteritzstrasse 5.

Patentbureau

Paul Haves, Ingenieur Halle a. S.

Merseburger Strasse 161. Tel. 555.

Erwirkung und Vertretung von Schutzrechten in allen Staaten.

1269

Von dem, was besonders unsere Frauenwelt interessiert,

von Festen und von Trauerformen, von Toilettefragen, Tafelschmuck, vom Vorstellen und Handküssen und vielen anderen handelt das Buch:

Etiquette-Plaudereien von Gustavus Graf Pilati, elegant gebunden M. 3,- (3,60 Kr.).

Die Umgangsformen der allerbesten Gesellschaft sind hierin niedergelegt, das Buch eignet sich daher wie kaum ein anderes als treffliches Gelegenheitsgeschenk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage.

Deutsches Druck- u. Verlagshaus, G. m. b. H., Berlin SW., Lindenstr. 26.



Spezial-Haus für Musikwerke

empfiehlt

Phonographen

von 3 Mark an.

Mammut-Sprechapparate

von 15 Mark an.

1417

M. Schmidt, Halle, Geiſtſtraſſe 33, Ecke Harz.

5 Pfennig das Wort.

Stellen-Anzeiger

1/4 Million Auflage.

Erscheint in „Fürs Haus“ und seinen Nebenausgaben in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg. Aufträge sind zu richten an die Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW., Lindenstraße 26.

Angebote.

Suche von sofort ein junges, gebildetes Mädchen mit reinem Haushalt, als Stütze, Dienstmädchen vorhanden. Frau Hedwig Schwarz, Wächterstraße, Magdeburg. 1282

Die Staatsanstellung mit Pensionenberechtigung in den höchsten Stellen, Pflege- und Erziehungsanstalten, Möglichkeit zur Schwelgereicht. Gute Allgemeinbildung erwünscht. Gehalt 720-990 M unter Bezug der Kost, für Oberpflegerinnen 1050-1500 M. Alter 18-35 Jahre. Kindergärtnerinnen für Erziehungsanstalten erwünscht. Stelle 1. Oktober und 1. April. Aufnahmeverordnungen werden verabreicht. Güterausbildung bei Wernsdorfer, Herr Sadler, Oberpforter, Mannmann, Postfach des Kap. Regimentsbannes. 1448

Höherer Beamter in Potsdam sucht zum 1. April einjährige Stütze, nicht unter 20 Jahren. Stütze muß sauber, fleißig, häuslich und behäuflich sein und mit der Hausfrau sämtliche Hausarbeit erledigen. Einiges Kochkenntnis erwünscht. Familienanstellung wird nicht gewünscht, gute Behandlung zugesichert. Jahresgehalt 240 M. Angebote nebst Angaben über bisherige Tätigkeit und Zeugnisse erbeten unter F. H. 377 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. 1877

Junges Mädchen zur Unterföhrung der Hausfrau (einzige Dame, 13jährlge Tochter) gesucht. Offerten bitte unter F. P. 136, Beutin, Postamt 15. 1408

Stütze, die bürgerlich toden kann, im Haushalt erfahren, naben, eventuell schreiben kann, sucht zum 1. März für kinderlosen Haushalt. Frau Marie Kirch, Wartenrieden, Rantand. 1411

Zur unentgeltlichen Erlernung der häuslichen Küche findet ein geundes junges Mädchen vom Mai-Oktober freundliche Aufnahme. Stier-Jules-Sanatorium Sellin (Rügen). 1413

Für ein 7jährlges Mädchen, lebhaft (Kinderschwärmer), sehr fleißig und nicht zu junges Mädchen (auch Waife), groß und kräftig, per 15. Februar oder 1. März gesucht. Hohes Gehalt. Bild, Zeugnisabschriften an Paula Geh, Plauen i. V., Leibnizstraße 22. 896

Suche zum 1. April ausländisches, junges Mädchen (evangelisches) zur Erlernung des Hauswesens, gesellschaftlichen Umgangs, Wärens und aller weiblichen Handarbeiten gegen 200 M. Gehalt. Solcher Familienanstellung und liebevoller Aufnahme zugesichert. Frau Förster Math, Gleide (Strelz Coast). 1402

Gutliche Stütze, firm in bürgerlicher Küche und Haushalt, zum 1. April oder früher gesucht. Bild, Zeugnisse und Gehaltsforderung zu senden an Fr. Gehlertstr. Harz, Baalensdorf a. Harz. 1417

Proves, evangelisches, junges Mädchen aus achtbarer Familie für Haushalt und feines Papierwarengeschäft als Stütze zum 15. März bei Familienanstellung, ohne gegenfällige Bezahlung (eventuell Zeugnisse) gesucht. Meldungen erbeten und beantwortet sofort A. Socavé, Bielefeld, Postfach, Proves. 1418

Gesuche.

Junges Mädchen aus guter Familie sucht sofort Stellung zur Unterföhrung der Hausfrau, bevorzugt kinderloses Ehepaar. Offerten unter M. K. 100, postlagernd Mühlberg abzugeben. 1278

22jährlges Fräulein, in allen häuslichen Arbeiten, sowie Weisheiten erfahren, sucht auf 1. 3. Stelle als Stütze oder zu studieren, bei Familienanstellung. Ausw. Land in Ost- oder Mitteldeutschland bevorzugt. Gefällige Offerten unter E. M. 46 postlagernd Pforzheim, Baden, erbeten. 1372

Besseres junges Mädchen sucht Stellung als Melchbegleiterin oder im Haushalt. Auf Gehalt wird weniger geachtet. Offerten unter K. H. 358 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Zum 1. April suche für meine 18jährlge Tochter als Stütze in besserem, evangelischen Hause, möglichst mit Familienanstellung. Diefelbe hat Kochen, Nähen und Wärens gelernt und ist gegenwärtig in Stellung zur Erlernung des Haushaltes. Bezirk Magdeburg oder Umgegend bevorzugt. Offerten erbeten E. Singer, Altemoeddingen. 1393

Stütze für meine Tochter (20 Jahre alt), Stellung als Stütze in feinem Haushalt, wo sie das Kochen erlernen kann. Einiges Fachkochen erwünscht. Bitte Offerten zu richten an E. Gunt, Zörriermühle, in Neuhardenberg. 1403

Sehluß der Anzeigen-Nahme für den

„Stellen-Anzeiger“ ist jetzt

12 Tage vor Erscheinen des Heftes

1372

Hienfong-Essen, erste Hart, für Wiederberkäufert garantiert mit Eisenblech verbleit, 1 1/2 kg. 2,50 M., wenn 30 St. 6,00 M., losenfrei überdinstin. 1888 Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Klinge Frauen verlang meine ärztlich empfohlene praktische Neuheit für sämtliche Frauenleiden, sowie Binden, Spülkannen und dergl. 1882 Frau Mick, Halle a. S., Breitestr. 23a.

Zigarrenhandlung Engros. Versand. Endetail. Otto Krech, Halle a. S., Harz 50. 1283

ZINK- u. KUPFER- Clichés GALVANOS HOLZSCHNITTE schnell und gut ADOLF MÜLLER GRAPHISCHE KUNST-ANSTALT HALLE A. S. STREIBERSTR. 24. 1281

Gleich ein Stockbrot verk. man Ramdohrs Dauer-Feueranzünd. D. R. P. Gold. Med. Grand-Prix. Unverwundlich. 1 Monatl. aush. 1 1/2. Paris. Gaufstr. 5. Inu i. Gebr. Proben 2 St. (Lmt. 10. Vltische) 80 3 in Weitem. Fr. Postl. an 20 St. m. B. u. Wam. 15 ohne 3. - 12 M. in jeder Kasse od. Nachn. Deutsche Dauer-Feueranz.-Industrie, Halle a. S. 3 Pianinos, wenig gebraucht, 220, 370, 410 M., zu verkaufen, noch 5 Jahre Garantie. 1459 Maercker & Co., Neue Promenade 1a. Saale-Zeitungs-Passage.

Carl Thielecke, Magdeburg
Dreienegistraße 12. Teleph. 2502.
Eisblerei mit elektr. Betrieb
Kontor- und Bureaueinrichtungen. [1454]

Brautschleier, Brautkränze
in reicher und künstlerischer Arbeit
Gold- und Silberkränze — Straußfedern
Salzgaranturen — Dekorationsblumen
empfehlen in großer Auswahl [1237]
Klara Gasser, Berliner Straße 1b.
Spezial-Geschäft künstlicher Blumen.

„Slora“ 1312
Dampfwäscherei und Berl. Glanzplätterei
von **Alma Schimpf,**
Berliner Straße 25-26.
Annahme von Herren- und Familienwäsche.
Spezialität: Sauberste Ausführung in
Braut-Ausstattungen. — Gardinen-Spamerei.
Prompte Bedienung. Billige Preise.

Annahmestellen für Abonnements und Inserate:

Aischersleben: G. Engelhardt's
Buchhandlung, Günter Platz 27.
Barby: Hermann Kropp, Buch-
handlung, Schloßstr. 2.
Bernburg: Wilhelm Tenor, Wet-
tinerstraße 17.
Braunschweig: Carl Nieper, Buch-
handlung, Neuestraße 30/31.
Burg: August Hopfer, Buchhandlung,
Rebber Straße.
Deßau: Heinrich Buchholz, Buch-
handlung, Leopoldstraße 5.
Erfurt: Weber's Buchhandlung, Moste-
straße 6.
Halberstadt: Albert Falley, Buch-
handlung, Lichtengraben 11.
Helmstedt: Herm. Brandes, Kolport-
Buchhandlung, Kleiner Marktplatz 6.
Röthen i. A.: Louis Thiele, Buch-
handlung, Holzmarkt 14.

Aischersleben: Gebr. Koepfel, Buch-
handlung, Halberstädterstr. 104.
Quedlinburg: Ernst Georg, Buch-
handlung, Hohenstraße 11.
Hoflau a. Elbe: Heinrich Buchholz,
Deßau, Leopoldstraße 5.
Schönebeck a. E.: Otto Linäner,
Magdeburg-Neustadt, Heinrichstraße 26.
Stahfurt-Leopoldshall: L. Waltherr,
Leopoldshall, Salinenstraße 10.
Stendal: Franzen & Grosse'sche
Sort.-Buchhandlung, Bräuerstr. 22.
Tangermünde: Joh. Haan, Buch-
und Papierhandlung, Langestraße.
Wernigerode: Heinrich Becker,
Kleine Bielowstraße 11.
Weiterhagen: Frau Hannuth, Zeb-
straße 16c.
Wolfenbüttel: Otto Leue, Buchhand-
lung, Langebergstraße 15.
Zerbin: E. Luppe's Hofbuchhandlung.

Franz Drexler
Uhrmacher [1423]
40 Jacobstraße
repariert jede Uhr und hält
Goldwaren, Uhrenhandlung
und optische Artikel.

+ **Nervenleiden** **+**
Zirkulationsstörungen des Blutes, Rheuma-
tismus, Geschlechts- und Hautkrankheiten,
Unterleibs-, Magen-, Darm-, Blasenleiden,
offene Füße, Krämpfe, sowie alle anderen
heilbaren Krankheiten behandelt bisher [1293]
Frau Wolf, Magdeburg,
Fiktoriastraße 1, 2. Trp.

Herkules-Rossmark-Creme
erhält das Haar bis in das hohe Alter in seiner Natürlichkeit, kräftigt den
Haarboden und fördert das Wachstum ungemein. Verhindert Schuppen-
bildung wie Hautausschlag und eignet sich deshalb ganz vorzüglich als
Haarpflegemittel für Jung u. alt. Nur echt in Büsch. à Mk. 2, 4 u. 6.
Herkules-Rossmark-Einreibung
bei Rheumatismus, Nerven- u. Rückenbeschwerden von vorzüglicher Wirkung.
Für schwache Kinder (engl. Kranth.) bei Kröpfen, Krämpfen, Verkrüppelung
u. Verwundung, helfen u. gebroch. Gliedern usw. Ist diese Einreibung un-
entbehrlich. Nur echt zu beziehen in Fl. à M. 2,50, 5 und 7 bei Vereini-
gung, gegen Nachnahme 20 Pf. extra von **E. Grammitz, Zwickau i. Sachf. 30.**

Frauen
finden guten und leichten
Verdienst durch Werbung
neuer Abonnenten für unsere
Wochenschrift. Meldungen in
unseren Geschäftsstellen [1455]
Magdeburg, Regierungstrasse 14, part.
Halle a. S., Leipziger Strasse 53, 1.

Wundervolle Büste,
schöne
völlig Körperform durch
Körperkultur „Thalasia“
ärztlich empfohlen. (Parientamt,
geheim.) dreifach. Berlin 1904, 1.
8-4 Woch. bis 18 Pf. Ein-
nahme. Garant. unerschütterlich.
Büste Antiken. Kart. 2 Mk.,
Nachnahme 2,50 Mk.,
3 Kart. franco 6 Mk.
R. H. Haufe,
Berlin 702,
Greifenhagener
[1115] Straße 70.

Husten
Wer
seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.
5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den
Erfolg von [1453]

Kaiser's
Brust-Karamellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt.
Vorzüglich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe,
Verstimmung, Nervenkatarrh,
Krankheits- u. Keuchhusten.
Paket 25 Pfg. Doje 50 Pfg.
Kaiser's Brust-Extrakt Flasche
90 Pfg.
Beides zu haben in den Apotheken,
Drog., u. bef. Kolonialw.-Hdlg.

M. Schmeisser's
Saucen-Würfel.
Probefendungen von 10 St. für 1 Mk.
Stück 10 Pfennig gibt ohne weiteres an Fleisch, Wild und Geflügel aller Art für 8-9 Personen, vorzüglich
wohlschmeckende, gehaltvolle, sämige Saucen, ohne jede weitere Zutat, ohne Würstchen, Kuchentrichter,
Gewürze, Schwämmel, Extrakte usw. Bräunt zugleich den Braten! Millionenfach bewährt und empfohlen.
Es gibt nichts Besseres und Einziges! Wohlfeil angestrichen! Überall zu haben. Wo nicht erhältlich,
in Briefmarken, durch **M. Schmeisser's Nährmittel-Fabrik, G. m. b. H., Leipzig.** 1248

**Wo frühstückt man
am billigsten?**
Spiegelbrücke 5
bei [1368]
Fritz Feuerstack.

Frauen-
leiden jeder Art. Unregelmäßigkeiten usw.
behand. **Karrich, Köhn-Brannsch 232.**
Frau B. in N. schreibt mir: „Ihre Kur hat
grobartig gewirkt.“ Müllp. erb. [1114]

Für Küche und Vorratskammer

Pflaumen-Mus,
anerkannt beste Qualität, Pfund 15 Pfg.
offert von 5 Pfd. an per
Gustav Köhler, Magdeburg,
Leipzigerstr. 14. — Pflaumenmusfabrik mit elektrischem Betrieb.
Der Verkauf ist geöffnet von 8-1 und 2-6 Uhr.

**Wo kaufen wir unsere blut-
frischen Fische u. Räucherwaren?**
Nur bei **Aug. Richter, Fischhandlung**
Magdeburg, Breitweg 89/90, Fernruf 2953.
Größtes Spez. Gesch. a. Wasse. Ehrenpreis u.
Vob.-Anerkennung, Kochkunst-Ausstellung.

ff. selbststeingemachte Bohnen,
im Ganzen, auch handweise fertig zu haben
bei [1456]
Jeratsch, Wasserfontstraße 6.

Kneipp'sches Schrotbrot
für Magenleidende, ärztlich empfohlen.
Jeden Abend frisches Weibrot.
Wiener Feinbäckerei von [1061]
Ed. Sterling, Steinstraße 5.

Sie wissen es nicht,
solange Sie sich nicht selbst durch einen
Versuch überzeugt haben, wie leicht und
schnell Sie durch eine billige Privat-
Anzeige in diesem Blatte überzählige
Haushaltungsgegenstände, Garderoben etc.
verkaufen oder vertauschen können.
Der Erfolg ist überraschend.
Die Aufgabe kann auch erfolgen bei un-
seren Boten und unseren Annahmestellen.
Hauptgeschäftsstelle Magdeburg, Regierungstrasse 14.
Zweiggeschäftsstelle Halle a. S., Leipziger Strasse 53.

Für Küche und Vorratskammer

Tipp Topp
[1446]
Unverbreimbarer Feuer-
anzünder, hält den ganz-
Winter vor. Kein Holz
mehr nötig, a 25 Pfg.
10 Stück 2,50 Mark.
Portofrei überallhin.
W. Richter,
Magdeburg, Dreienegelstr. 13.

Wilhelm Wrede
Magdeburg,
Hauptbahnhof, Westseite [1449]
Telephon: 2299
empfiehlt gut brennende Prima
Grunde-Koks, Braunkohlen-Bricketts.

Sanator,
Apparat zur Herstellung kohlens-
saurer Bäder im Hause, neu. Für
100 Mk. (Kart. 120 Mk.) mit allem Zubehör zu
verkaufen. Best. Rückfragen werden im
Niederlegung ihrer Adresse unter O. K. an
die Geschäftsstelle dieses Blattes geeten. [11]

Möbeltransport [1457]
F. Boehl, Magdeburg,
Moltkestraße 5, Fernsprecher 3290,
für Stadt u. Land, der Bahn ohne Umladung.
Junge Damen erlernen bei mir
noch neuem Schmitt
„Das Schneidern“
theoretisch und praktisch in kurzer Zeit.
Damen-Kostime werden elegant und
süßler in kurzer Zeit angefertigt. [1538]

Marie Kramer, Modistin,
Königsstraße 66, Eingang Straßburgerstraße.
**Kleine
Geschäfts-Anzeigen.**
Wort 2 Pfennig.
Unter dieser Rubrik finden wir Anzeigen von
Geschäftsleuten, von Arbeit- und
Anwertern, die Anzeigen u. Aufnahme.
Schick der Anzeigen-Annahme Sonntags.

Privat-Anzeigen.
Wort 1 Pfennig
In dieser Rubrik finden wir Anzeigen von
Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen
und angegliedert. Für Anzeigen werden
20 Pfennig extra berechnet. Anzeigenchluss
Sonntags Mittags.
Nachhilfe. Für eigenen Bedarf in der
Schule bereit, auch für junge Frauen, hundert-
weise erwerb. M. Wernann, Neues Fischer-
Hof 25, 1.
Klavierauszüge Solopiano, Trios-
bau, Caballeria mit Text, fast neu, billig zu
verkaufen. Mühlstraße 8, partiere rechts.

Verantwortlich für die mit * versehenen Artikel: Frau Clara Tulle, Magdeburg, für Woden: Rose Lindermann, Berlin, für Inserate und Preisverteilung: Horst Müller, Magdeburg, für alles übrige: Dr. Theodor Gabel, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagsbüro (G. m. b. H.), Zweigverlagung Magdeburg, Regierungstrasse 14.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag 9. Februar 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☞ ☞ ☞ ☞



Bei der Geflügelhändlerin.

Von Gérard Dou.

